

Theologisches Studienjahr Jerusalem

*Laurentius Klein Lehrstuhl für Biblische
und Ökumenische Theologie*

an der

Abtei Dormitio B.M.V. / Abbazia Dormitionis B.M.V.

in Verbindung mit der

Theologischen Fakultät

des Athenäum Sant' Anselmo - Rom



Vorlesungsverzeichnis

37. Studienjahr

2010 - 2011

Inhaltsverzeichnis

Trägerschaft	4
Adressen	5
Termine	6
Leben und Lernen in Jerusalem	7
Das Theologische Studienjahr Jerusalem	7
The German Academic Program of Theology at the Dormition Abbey in Jerusalem	13
Das akademische Studienprogramm	17
Mentorat	18
Sozialprojekt	18
Immatrikulation – Exmatrikulation	19
Prüfungsordnung	19
Abschlussbericht	22
Personen und Veranstaltungen	23
Professoren und Dozenten (alphabetisch)	23
Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis	29
Wintersemester 2010	29
Sommersemester 2011	41
Exkursionen und Studientage	51
Gastvorträge	55

Trägerschaft

*Akademischer Träger des
Theologischen Studienjahres Jerusalem und des
Laurentius Klein Lehrstuhls
für Biblische und Ökumenische Theologie
an der Abtei Dormitio B.M.V. / Abbatia Dormitionis Beatae Mariae
Virginis ist die*

***Theologische Fakultät
Pontificium Athenaeum Sant' Anselmo
Rom***

Magnus Cancellarius
Abtprimas Dr. Notker Wolf OSB

Rector Magnificus
Prof. Dr. Juan Javier Flores Arcas OSB

Dekan der Theologischen Fakultät
Prof. Dr. Pater Stefano Visintin OSB

Delegierter des Dekans
Abt Benedikt M. Lindemann OSB

Studiendekanin und Laurentius-Klein-Lehrstuhl-Inhaberin
Prof. Dr. Margareta Gruber OSF

Assistenten/Studienleiter
*Dietmar Hallwaß
Daniel Lanzinger*

Studienpräfekt
Br. Josef San Torcuato OSB

Adressen

Theologisches Studienjahr
Jerusalem
Abtei Dormitio B.M.V.

Postadresse: Theologisches Studienjahr Jerusalem
Dormition Abbey
P.O.B. 22
IL-91000 Jerusalem
ISRAEL

Telefon: 00972-2-56 55 300 (Büro)
00972-2-56 55 301 (Studiendekanin)
00972-2-56 55 330 (Abtei)

Fax: 00972-2-56 55 337

e-mail: studienjahr@dormitio.net
studienjahr.sekretariat@dormitio.net
studienjahr.dekan@dormitio.net

Homepage: www.studienjahr.de
www.dormitio.net

Termine

Beginn des Studienjahres: 23. August 2010
Ende des Studienjahres: 24. April 2011

Weihnachtsferien: 24. Dezember – 06. Januar
Osterferien: 09. April – 24. April 2011

Immatrikulation: zum 1. August 2010
Exmatrikulation: zum 24. April oder
zum 30. September 2011

Belegfrist für das WiSe: bis zum 10. Oktober 2010
Belegfrist für das SoSe: bis zum 31. Januar 2011

Frühester Einzug
in das Studienhaus: 21. August 2010

Ende der vom DAAD
übernommenen Pension: 24. April 2011

Spätester Auszug
aus dem Studienhaus: 30. April 2011

Leben und Lernen in Jerusalem

Das Theologische Studienjahr Jerusalem

DIE GESCHICHTE DES THEOLOGISCHEN STUDIENJAHRES

Der visionäre Gründer des Studienprogramms war der Benediktiner P. Laurentius Klein (1928-2002). Er kam 1969 nach Jerusalem, um die vom Aussterben bedrohte Benediktinerabtei Dormitio Maria auf dem Berg Zion aufzulösen. Die Abtei, unmittelbar vor den Toren der Altstadt zwischen dem israelischen und jordanischen Gebiet gelegen, hatte nur noch wenige alte Mönche und war nach dem Sechstage-Krieg beschädigt und ohne Perspektive. P. Laurentius entwickelte seine Vision für die Zukunft: Er sah die Abtei als ökumenisches Zentrum in und für Jerusalem und darüber hinaus. Dafür wollte er zunächst junge Menschen gewinnen, vor allem Studenten. So entstand aus dem ersten Projekt „90 Tage Israel“ das Theologische Studienjahr Jerusalem, das 1973/74 zum ersten Mal durchgeführt wurde und bereits im vierten Studienjahr auch für evangelische Studierende offen stand. Damit war das ökumenische Lehr- und Lernprojekt gegründet. Es gelang Laurentius Klein, den DAAD von seinem Konzept zu überzeugen, der bis heute die Stipendiaten erfolgreich fördert. Die wissenschaftliche Anbindung geschah über die Benediktinerhochschule Sant' Anselmo in Rom. Nach dem Tod von P. Laurentius entstand zunächst eine Lücke in der Leitung des Studienprogramms und des Studienhauses. Da keine akademische Stelle zur Verfügung stand wechselte die Studienleitung sehr häufig. Deshalb war es wie eine Neugründung des Programms, als es 2009, auf Initiative des damaligen Studiendekans Dr. Joachim Negel, gelang, mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung einen Lehrstuhl an der Dormitio einzurichten, den „Laurentius-Klein-Lehrstuhl für Biblische und Ökumenische Theologie“. Am 4. Februar 2010 wurde er unter Beisein der Bundesministerin Dr. Annette Schavan und einer Delegation des DAAD in der Dormitio feierlich errichtet. Auch zwei wissenschaftliche Assistenten, die Studienleiter des Programms, können in Zukunft mit Mitteln des Lehrstuhls gefördert werden.

DIE KONZEPTION:

THEOLOGIE – GEMEINSCHAFT – ÖKUMENISCHE SPIRITUALITÄT

Die Genialität der Konzeption des ThStJ zeigt sich daran, dass sie auch nach 36 Studienjahren nicht grundsätzlich verändert werden muss sondern nach wie vor aktuell ist. Sie hat drei Komponenten: Theologie, Gemeinschaft und ökumenische Spiritualität.

THEOLOGIE:

Das Studienjahr ist ein Intensivstudium in deutscher und englischer Sprache. Der Kanon der Fächer im Studienjahr ist zugeschnitten auf die Lebenssituation in Jerusalem. Neben dem biblischen Schwerpunkt und der ausgeprägt ökumenischen Lern- und Lehrperspektive stehen deshalb Disziplinen wie Archäologie und Landeskunde, Islamwissenschaften, Judaistik und Ostkirchenkunde auf dem Stundenplan. Arabisch und Hebräisch werden als Sprachkurse begleitend angeboten. Im Lauf der 8 Monate kommen ca. 25 Professorinnen und Professoren aus den Theologischen Fakultäten des deutschen Sprachraums, die von der Dekanin für das jeweilige Schwerpunktthema ausgewählt werden, für Blockveranstaltungen nach Jerusalem. Dazu kommen Dozentinnen und Dozenten aus israelischen und palästinensischen Universitäten sowie ein großer Stamm von prominenten Namen aus Politik, Kultur oder Religion aus Israel und Palästina, deren wöchentliche Gastvorlesungen eine wichtige Ergänzung des ansonsten doch hauptsächlich theologischen Studienprogramms darstellen. Die Studierenden bekommen so innerhalb von 8 Monaten ein breites Spektrum ausgesuchter, exzellenter Lehrveranstaltungen angeboten.

GEMEINSCHAFT:

Das Proprium und wohl Einmalige des ThStJ ist jedoch, dass Leben und Lernen in Jerusalem unter einem Dach oder unterwegs, also vorwiegend in Gemeinschaft, stattfindet. Auch die Dozenten aus Europa leben für die Dauer ihrer Lehrveranstaltungen im Studienhaus Beit Josef. Theologische Diskussionen beginnen im Hörsaal und werden oft beim gemeinsamen Essen oder abends in einer gemütlichen Runde auf der Dachterrasse oder in der Bar fortgesetzt. Die Studierenden lernen nicht in erster Linie aus Büchern, sondern in der lebendigen Auseinandersetzung und Begegnung zwi-

schen Lehrendem und Lernendem. Zahlreiche Dissertationsprojekte sind auf diese Weise geboren worden.

Zum gemeinsamen Leben und Lernen gehört das gemeinsame Unterwegssein. Die wöchentlichen Exkursionen „von Dan bis gen Beer Scheva“ gehören zum festen Bestandteil des Studienprogramms. So bleibt die für das Heilige Land charakteristische Pilgertradition in wissenschaftlicher Transformation lebendig. Zum „Urgestein“ des Studienjahres gehört die 10 tägige Sinaiexkursion am Anfang des Programms, die eine 5 tägige Treckingtour mit den Beduinen in der High Mountain Region um den Moseberg einschließt. Sie ist mit ihrer Herausforderung an körperliche und gemeinschaftliche Belastbarkeit und den damit gegebenen Grenzerfahrungen wie ein Tor in das Studienjahr. Die eigene Kultur hinter sich zu lassen und mit einer Gruppe mir noch nicht bekannter Menschen 10 Tage lang gemeinsam das Neue und Ungewohnte tun, verbindet eine Gruppe auf sehr tiefe Weise. Spirituell geht es hier um die großen Themen der Wüste, der Gotteserfahrung des Alten Testaments, um einen Weg der inneren Erneuerung in der Tradition der Wüstenväter und –mütter.

Die zweite große Exkursion führt nach Galiläa in die Welt des Neuen Testaments und des frühen Judentums, eine dritte folgt den Spuren der Kreuzfahrer im Heiligen Land.

Als neues Projekt ist eine wissenschaftliche Exkursion nach Kairo nach Ende des Studienjahres in Planung mit den drei Schwerpunkten Ägyptologie, Koptische Kirche und Begegnung mit dem Islam.

Miteinander nicht nur zu diskutieren sondern auch zu beten ist in einem theologischen Studienprogramm keineswegs selbstverständlich; in Jerusalem hat es von Anfang an dazugehört. Das Studienhaus steht im Garten der Abtei Dormitio Maria, die sich als Trägerin des Programms auch in schwierigen Zeiten dafür eingesetzt hat. Die Mönche ermöglichen außerdem für die ständig wachsende Gruppe der Ehemaligen eine bleibende personale Verbundenheit zum Studienort Jerusalem, eine Beheimatung in der „Zionsfamilie“ auch über das Studienjahr hinaus. Die Studenten sind zu den regelmäßigen Stundengebeten in der Abteikirche selbstverständlich eingeladen; sie feiern das liturgische Jahr der monastischen Gemeinschaft mit und unterstützen diese immer wieder, nicht zuletzt durch ihre musikalischen Gaben. Durch diese von der benediktinischen Gemeinschaft garantierte Regelmäßigkeit im Gebet geschieht eine schrittweise Beheimatung in einer spirituellen Tradition, die älter ist als die Kirchenspaltungen des Westens

und des Ostens und so die Grundlage gibt für das folgende Kennzeichen des Studienjahres, seine ökumenische Spiritualität.

ÖKUMENISCHE SPIRITUALITÄT

Zum unverzichtbaren theologischen Erbe gehört die ökumenische Ausrichtung des ThStJ, die sich in der konfessionell gemischten Studenten- und Professorenschaft zeigt, aber mehr noch den Geist des theologischen Lebens und Lehrens in Jerusalem, dem „locus oecumenicus“, dem ökumenischen Ort, ausmacht. P. Laurentius war schon vor dem Konzil ökumenisch engagiert und inspiriert von der Erklärung des Zweiten Vatikanischen Konzils über das Verhältnis der Kirche zu den nichtchristlichen Religionen, „Nostrae Aetate“. In Jerusalem wurde ihm dieses Anliegen zur ganz konkreten

Herausforderung. Sein Zeichen war das Regenbogenkreuz, das er im Sinai am Felsen der Inschriften bei der Oase Ein Hudra für sich entdeckte als Symbol der drei Gottesbünde: mit der Menschheit im Regenbogen nach der Flut, mit dem 12 Stämme-Volk, Israel, und in Christus, dem Erlöser. Er brachte seinen Studenten die Sicht des Philosophen Nikolaus von Cues nahe, der im Blick auf die Weltreligionen den kühnen Satz von der „una religio in rituum varietate“ (eine Religion in der verschieden Weise der Gottesverehrung) sprach, und lehrte sie mit diesem großen christlichen Denker, in der Form der *coincidentia oppositorum* eine Weise zu sehen, wie Gott sich zur Sprache bringt. Als Haltung empfahl er ihnen, ebenfalls mit dem Cusaner, den Blick auf das Verbindende zu werfen, um daran die Unterschiede zu erkennen¹.

Gerade in Jerusalem ist jedoch das Gespräch der großen Religionen besonders schwierig und wird immer schwieriger, und das nicht nur aus theologischen Gründen. Die Politisierung und Ideologisierung der Religion gehört zu den traurigsten Erfahrungen in dieser Stadt. Das Studienjahr versucht, zusammen mit den Mönchen der Abtei Dormitio, in seinem kleinen Rahmen ein Ort zu sein, wo Gelehrte aus den drei religiösen Traditionen sich treffen und, zumindest auf Zeit, die Mauern hinter sich lassen können. Die Studenten lernen anhand der Situation in Jerusalem, was es bedeutet, als Christin oder Christ einer religiösen Minderheit anzugehören, und wie not-

¹ Vgl. Olaf Röver, Lernort Jerusalem. P. Dr. Laurentius Klein OSB aus der Sicht ehemaliger Stipendiaten, in: E. Ballhorn u.a. (Hg.), Lernort Jerusalem. Kulturelle und theologische Paradigmen einer Begegnung mit den Religionen, JThF 9, Münster 2006, 249-254, hier 253.

wendig aber schwer es ist, das Bedürfnis nach Abgrenzung und aggressiver Selbstbehauptung gegenüber dem Fremden immer wieder zu überwinden.

Was auf intellektueller oder politischer Ebene schwer zu verwirklichen ist kann in der Begegnung im Kleinen dennoch Erfahrung werden. Seit dem Studienjahr 2009/2010 können sich die Studentinnen und Studenten, soweit das intensive Studienprogramm es zulässt, in diakonischen oder pastoralen Einrichtungen in Israel oder der Westbank engagieren und so in einem „Sozialprojekt“ während des Studienjahres konkrete und – inschallah – auch ermutigende Erfahrungen mit dem Miteinander der Religionen machen.

Die innerchristliche Ökumene ist für ein christliches Studienhaus ein zentrales Thema. Das ThStJ hat eine lange Tradition der Beziehung zum lateinischen Patriarchat und den zahlreichen Ordensgemeinschaften im Land, zur evangelischen Kirche in Jerusalem und zu den orthodoxen und orientalischen Kirchen in Jerusalem und Israel/Palästina. Hier kommen die Studenten vor allem in den Genuss der Freundschaften, die in den vergangenen Jahrzehnten durch die Mönche der Abtei und ihr ökumenisches Engagement gewachsen sind und die sich zum Beispiel in der Gastfreundschaft bei großen Liturgien und Festen äußern. Trotz ermutigender Erfahrungen ist gerade in Jerusalem als dem Ort der Einheit und der Erlösung der Skandal der Trennung nicht nur unter den Religionen, sondern unter den Christen, besonders schmerzlich.

Was jedem Studenten des ThStJ jedoch die Hoffnung gibt, dass Einheit der Kirchen möglich sein kann, ist das eigene ökumenische Lebensprojekt im Josefshaus, in dem Studierende und Lehrende aus den großen Kirchen deutscher Sprache, der katholischen und der evangelischen, miteinander leben und lernen. In diesem täglichen Miteinander lernen sie es, einander geduldigen zuzuhören und die Tradition des anderen zu verstehen, sie üben Respekt und Offenheit und die Bereitschaft, eigene Glaubensstraditionen und Überzeugungen in Frage stellen zu lassen. So werden Menschen geprägt, die mit der Zeit ihre eigene Position nicht mehr ohne Bezug auf die anderen verstehen wollen und die wissen, dass „um der notwendigen Einheit-Koinonia willen das theologisch Mögliche und Verantwortbare bis an die Grenzen ausgeschöpft werden“ muss². P. Laurentius hat in einer Rede anlässlich seines 65. Geburtstages in Bonn in programmatischen Worten seine Vision

² Vgl. Hans Jorissen, P. Laurentius Klein – Gründer des Theologischen Studienjahres Jerusalem, in: E. Ballhorn u.a. (Hg.), Lernort Jerusalem. Kulturelle und theologische Paradigmen einer Begegnung mit den Religionen, JThF 9, Münster 2006, 247.

formuliert, die ich im Jahr, in dem sein Lebenswerk in einem Lehrstuhl geehrt wird, zitieren möchte: „Wie könnte man auch in Jerusalem, wo es so viel Nebeneinander, ja sogar Gegeneinander der Konfessionen gegeben hat und teilweise noch gibt, auf das Zeugnis des Willens zur sichtbaren Einheit der Kirchen verzichten? (...) Ökumene, das bedeutet im Rahmen des Studienjahres eine erneuerte Begegnung mit Jesus und miteinander. (...) So vollzieht sich im kleinen Rahmen des Studienjahres das weltweite ökumenische Konzept der Einheit der Christen als einer ‚versöhnten Verschiedenheit‘. Die vergangenen Studienjahre haben mit unwiderlegbarer Evidenz erwiesen, dass diese Vorstellung von Einheit der Christen praktikabel ist. So könnte das Studienjahr – obwohl nicht einfach kopierbar – Modellcharakter für die Kirche gewinnen“³. Als Motto für dieses ökumenischen Lebenskonzept zitierte P. Laurentius zwei evangelische Theologen des 17. Jahrhunderts, Rupertus Meldenus und Georg Frank: *in necessitas unitas, in non necessariis (bzw. in dubiis) libertas, in utrisque (bzw. super omnia autem) caritas*: „In dem, was notwendig ist: Einheit, in dem, was nicht notwendig bzw. zweifelhaft ist: Freiheit. In beidem (bzw. über allem jedoch): Liebe“⁴. Oder, mit den Worten des derzeitigen Papstes Joseph Ratzinger: „Mit den Augen der Liebe die Wahrheit suchen und nichts als Wahrheit auferlegen, was in Wirklichkeit geschichtlich gewordene Form ist“⁵. Das sind große Worte, die einzulösen eine Lebensaufgabe nicht nur für die Studierenden und Lehrenden des Theologischen Studienjahres sein mögen.

Das Studienprogramm an der Dormitio genießt eine hohe wissenschaftliche Reputation an den deutschsprachigen Fakultäten und hat einen großen Freundeskreis von Professoren nicht nur aus den theologischen Disziplinen. Nicht wenige sind mittlerweile Alumni des Programms, das mit über 900 Ehemaligen und einer Promotionsstatistik von 25 % zu den erfolgreichsten Gruppenprogrammen des DAAD gehört (die andere Erfolgs-Statistik betrifft die Studienjahrs-Ehen!). Die Alumni haben sich mittlerweile zum Forum Theologisches Studienjahr e.V. zusammengetan (www.studienjahr.de) und die „Ökumenische Stiftung Jerusalem“ gegründet; es existiert eine lebendige Alumniarbeit mit regelmäßigen wissenschaftlichen Tagungen, einer Publikationsschrift (Cardo), und mit wissenschaftlichen Exkursionen

³ Zitiert nach Jorissen, 244.

⁴ Ebd., 246.

⁵ J. Ratzinger, *Theologische Prinzipienlehre*, München 1982, 208, vgl. Jorissen 246.

(im Jahr 2011 z.B. in den Libanon). Ein Jahrbuch Theologisches Studienjahr ist in Planung.

Margareta Gruber OSF
Laurentius-Klein-Lehrstuhl für Biblische und Ökumenische Theologie

The German Academic Program of Theology at the Dormition Abbey in Jerusalem

HISTORY OF THE PROGRAM

The visionary founder of the program was Benedictine Fr. Laurentius Klein (1928-2002). He came to Jerusalem in 1969 in order to dismantle the Benedictine abbey on Mt. Zion, Dormitio Maria, which was at risk of dying out. But P. Laurentius developed his vision of the future: The abbey as an ecumenical center in and for Jerusalem and beyond. It was clear to him that this undertaking would be realized only with young people, primarily students. Fr. Laurentius was able to convince the DAAD to get on board with his project, which continues to this day to successfully support its students. The German Academic Program of Theology in Jerusalem was carried out for the first time in 1973/74. In 2009, with funds from the German Federal Ministry of Education and Research, and with the help of the DAAD it was possible to establish a chair at the Dormitio, “The Laurentius Klein Chair for Biblical and Ecumenical Theology”, established on February 4, 2010.

THE CONCEPT:

THEOLOGY—COMMUNITY—ECUMENICAL SPIRITUALITY

THEOLOGY:

The academic year is an intensive set of courses taught in German and English. In addition to having a biblical focus and a distinctively ecumenical learning and teaching perspective, the curriculum also includes disciplines like archaeology, applied geography, Jewish studies, Islamic studies and Eastern Orthodox studies. Hebrew and Arabic are offered as language courses. In the course of 8 months, around 25 professors come from the Theology faculties of universities in the German language area to Jerusalem to par-

ticipate in block seminars for the group of about 25 students. In addition, teachers from Israeli and Palestinian universities plus a number of prominent names in Israeli and Palestinian politics, culture, and religion hold weekly guest lectures.

COMMUNITY:

The main point of the program, however, is that living, learning and also praying together have one roof under which they can take place. The teachers from Europe live in the Beit Josef Student House for the duration of their courses, together with the students. The students learn in the old tradition of Judaism and Christianity; they don't learn primarily from books, but rather through the living discourse between teacher and student. Numerous dissertation projects have been born this way.

A part of communal living and learning is traveling together in weekly excursions. The foundation of the study program, however, is the ten-day Sinai excursion at the beginning of the experience, which includes a five-day trekking tour with the Bedouins in the High Mountain Region around the Djebel Moussa. Challenging physical capacity as well as the strength of the community, this excursion acts as a gateway into the academic year. Leaving one's own culture behind and spending ten days experiencing something totally new with a group of unknown people connects the group in a very powerful way. Spiritually this addresses the important themes of experiencing God in the desert in the tradition of the Old Testament and the hermits of the byzantine time, the so called desert fathers and mothers of Egypt and Palestine. In this way, the Holy Scriptures come to life and the students don't touch them by brain alone but with their body a whole existence.

The second big excursion is to Galilee, exploring the world of the New Testament and early Judaism; a third one follows in the tracks of the crusaders in the Holy Land. As a new project we are working to plan a trip for the students to Cairo at the end of the academic year.

To not only discuss with one another, but also to pray is part of our life in Jerusalem. The student house is in the middle of the garden of the Benedictine Abbey of the Dormition, which houses the program and often did so in difficult times. Moreover, the monks make possible a lasting personal relationship for the ever-growing group of alumni; they provide a home that lasts beyond the year of study. Students are of course invited to regular

prayer in the abbey church and celebrate the liturgical year of the monastery community. Through this regularity, which the Benedictine community guarantees, students gradually become rooted in a spiritual tradition older than the schism between the Eastern and Western churches, and so the groundwork is laid for the following characteristic of the academic year - its Ecumenical spirituality.

ECUMENICAL SPIRITUALITY

Fr. Laurentius was inspired by the Second Vatican Council's explanation about the relationship between the church and the non-Christian religions "Nostra Aetate." His symbol was the so called rainbow cross, which he discovered in Sinai in the rock of inscriptions at the oasis of Ein Hudra as a symbol for the three covenants of God. He brought his students close to the ideas of the 15th century German philosopher Nikolaus von Cues, who, with respect to world religions, boldly spoke about "una religio in rituum varietate" (one religion in the diversity of worshipping God), and he taught them with this great Christian thinker, to consider the unity of opposites (coincidentia oppositorum) as a way of understanding how God reveals Himself.

In Jerusalem, however, it is especially difficult to have religious discourse right now, and that it is becoming more and more so, not just based on theological grounds. The politicization of religion is one of the saddest experiences in the "Holy City". With the help of the monks of Dormitio Abbey, the program attempts to create a place where scholars of the three major religious traditions can meet and, at least in time, be able to move past the walls that separate them. The students learn firsthand by means of the situation in Jerusalem, what it means as a Christian to belong to a religious minority, and how necessary yet difficult it is to get past the need for barriers and self-assertion against extraneous people and outsiders.

Encountering the social and political reality of a country will be one sided if you only move within your intellectual level and don't take the chance to meet face to face with people. Therefore, since 2009, students have been able to engage in social projects in Israel or the West Bank. They go to schools, orphanages, hospitals or parishes to spend their free time mostly with children, families and young people. Some of them even take the chance to stay there after the program for some weeks as a volunteer.

Christian ecumenism is of course an essential part for a Christian study house in Jerusalem. Thanks to the monks of the abbey and their ecumenical approach in the past decades ecumenical friendships have grown with many of the churches in Jerusalem; they make themselves apparent at large liturgies or in mutual hospitality at feasts. In spite of such encouraging experiences, the disjunction that exists not only between religions, but also between Christians, is painful, especially in Jerusalem, the place of unity and salvation. Every student at the German Academic Program of Theology in Jerusalem hopes for a unified church; they take this hope from their own ecumenical life project at the Beit Josef where they learn daily how to listen patiently to one another and understand each other's traditions. They practice respect and openness, and they even prepare themselves to call their own beliefs into question. In this way, this kind of people is produced who have a desire to understand others in order that they may better understand their own position. As Fr. Laurentius put it: "This is the way the worldwide ecumenical concept of unity between Christians as a 'reconciled diversity' takes place in the small period of the year of study. The courses of the past have proven, with irrefutable evidence, that this concept of unity between Christians is workable. Therefore, although it is simply unique, the program at the Dormition Abbey in Jerusalem could act as a good a model for the church"⁶. As a motto for this concept of ecumenical life, he liked to use a quote from 17th Century Theologian Rupertus Meldenus: *in necessitas unitas, in non necessariis libertas, in utrisque caritas*: in that which necessary is: unity, in that which is unnecessary: freedom, in both: love⁷. Those are powerful words, perhaps even for a dialogue about religion.

The program enjoys a high scholarly reputation among German-speaking faculties and has a large circle of friends, which doesn't just include professors from the theological disciplines. It is one of the most successful programs of the DAAD with over 900 former participants and graduation rate of 25%. Another measure of the programs' success is the number of participants who end up getting married! Meanwhile the alumni have gotten together to create the "German Academic Program of Theology Forum" (www.studienjahr.de) and founded the "Ecumenical Trust of Jerusalem";

⁶ Hans Jorissen, P. Laurentius Klein – Gründer des Theologischen Studienjahres Jerusalem, in: E. Ballhorn u.a. (Hg.), *Lernort Jerusalem, Kulturelle und theologische Paradigmen einer Begegnung mit den Religionen*, JThF 9, Münster 2006, p. 247.

⁷ Cf. Jorissen, p. 246.

lively alumni activities include regular scientific conventions, a set of publications and excursions (in 2011 to Lebanon).

The German Academic Program of Theology in Jerusalem will start in August 2010 with its 37th group.

Margareta Gruber OSF
Laurentius-Klein-Chair of Biblical and Ecumenical Theology

Das akademische Studienprogramm

Die thematischen Schwerpunkte des Studienjahres bilden die Exegese des Alten und Neuen Testaments unter Einschluss der biblischen Archäologie sowie der Dialog der Konfessionen und Religionen. Für die Erarbeitung dieser Schwerpunkte bilden das Land, seine Geschichte und die Menschen, die heute in ihm leben, den prägenden Hintergrund.

Zur Vertiefung des in den Lehrveranstaltungen vermittelten Stoffs und zur Erarbeitung von Referaten steht in der Abtei eine Bibliothek zur Verfügung. Die Studierenden haben aber auch Zugang zu den zahlreichen sonstigen wissenschaftlichen Bibliotheken in Jerusalem.

Das Studienprogramm ist ausgerichtet auf deutschsprachige Theologie-Studierende aller christlichen Konfessionen, die das Diplom (oder eine entsprechende kirchliche Abschlussprüfung), einen Magisterabschluss in Theologie oder die Lehramtsbefähigung für die gymnasiale Oberstufe (Sek. II) anstreben. Sie müssen die erste Zwischenprüfung absolviert haben und am Beginn des Hauptstudiums stehen. Die Lehrveranstaltungen gliedern sich in drei Gruppen:

- Vorlesungen und Seminare;
- wissenschaftliche Exkursionen;
- Gastvorlesungen.

Die Vorlesungen und Seminare finden in der Regel als Blockveranstaltungen statt. Sie tragen aus der Perspektive des jeweiligen Fachs zu den genannten Schwerpunkten des Studienjahres bei. Soweit möglich, nehmen sie besonderen Bezug auf das Jahresthema des aktuellen Studienjahres.

Die wissenschaftlichen Exkursionen werden durch Vorlesungen zur Archäologie und Topographie vorbereitet und begleitet. Die Studierenden beteiligen sich daran aktiv durch Übernahme von Referaten und Führungen.

Die Gastvorlesungen befassen sich mit Geschichte, Kultur und Religionen sowie mit Politik und Zeitgeschehen in Israel und im ganzen Nahen Osten.

Mentorat

Neben dem Erwerb von inhaltlichen Kompetenzen ist eine individuell-fachliche Förderung der Studierenden ein weiteres Ziel des Studienjahres. Zu diesem Zweck wurde in den letzten Jahren ein »Mentorat« geschaffen, das die Möglichkeit bietet, auch außerhalb des Studienhauses einen kompetenten Gesprächspartner/Gesprächspartnerin für fachliche oder persönliche Fragen zu finden.

Als Mentoren standen zur Verfügung und wurden wieder angefragt:

Sr. Monika Düllmann (St. Louis Hospital Jerusalem),

Pfarrerin Dr. Petra Heldt (Ecumenical Research Fraternity Jerusalem),

Pater Dr. Thomas Maier PA (Communauté Ste. Anne),

Bernd Mussinghof (Vertreter des Deutschen Vereins vom Heiligen Land in Israel/Palästina)

Sr. Marie-Madeleine Wagner OSB (Fraternité Monastique d'Abou Gosh);

Pfarrerin Ulrike Wohlrab (Evg. Auguste-Victoria-Stiftung Jerusalem),

Pfarrer Michael Wohlrab (Evg. Auguste-Victoria-Stiftung Jerusalem).

Sozialprojekt

Es besteht auch die Möglichkeit, während des Studienjahres eine diakonische oder pastorale Einrichtung vorwiegend christlicher Kirchen und Orden oder eine ähnliches Projekt intensiver kennen zu lernen und sich dort in der Form eines Sozialprojektes zu engagieren (vgl. dazu ferner unter „Referate“). Die konkrete Umsetzung wird in Absprache mit der Studienleitung geplant und muss mit dem Studienprogramm vereinbar sein.

Immatrikulation – Exmatrikulation

Mit den Universitätssekretariaten ist jeweils zu besprechen, ob an der Heimatuniversität eine Exmatrikulation oder eine bloße Beurlaubung erfolgen soll. Wird eine Exmatrikulation vorgezogen, so wird die Immatrikulation an unserer Fakultät zu Beginn, die Exmatrikulation zu Ende des Studienjahres in die Studienbücher eingetragen (Termine s. Seite 6).

Prüfungsordnung

Alle Studierenden des Theologischen Studienjahres sind verpflichtet, an sämtlichen Veranstaltungen des laufenden Programms teilzunehmen, sofern diese nicht ausdrücklich als „fakultativ“ gekennzeichnet sind. In den folgenden vier Veranstaltungskategorien sind dabei die jeweils geforderten Leistungen zu erbringen:

I. Vorlesungen

In jedem der folgenden fünf Fachbereiche ist mindestens eine schriftliche oder mündliche Vorlesungsprüfung abzulegen:

1. Altes Testament
2. Neues Testament
3. Archäologie
4. Judaistik
Islamkunde
Ostkirchenkunde
5. Systematische Theologie
Liturgie
Kirchengeschichte
Zeitgeschichte und Politik

Über die fünf verpflichtenden Vorlesungsprüfungen hinaus können weitere abgelegt werden. Geprüft werden nur Vorlesungen im Umfang von mindestens 1 Semesterwochenstunde (entspricht 6 Doppelstunden). Alle Prüfungen sind öffentlich. Gruppenprüfungen sind nicht möglich. Die verbindliche Anmeldung zur Prüfung erfolgt durch den Eintrag des Namens in die dafür ausgehängte Liste. Die Prüfungstermine werden ausschließlich von der Studienleitung im Einvernehmen mit den betreffenden Dozenten/der Dozentin festgelegt. Über die

bestandene Prüfung wird ein benoteter Schein ausgestellt. Von den Vorlesungsprüfungen sind die Hauptseminare ausgeschlossen. Es besteht kein Anspruch darauf, über eine ganz bestimmte angekündigte Vorlesung geprüft zu werden. Dies gilt besonders dann, wenn eine Vorlesung und die mit ihr gegebene Prüfungsmöglichkeit ausfällt.

II. Hauptseminare

In mindestens einem der angebotenen Hauptseminare ist eine schriftliche Seminararbeit in dem vom Dozenten/ der Dozentin festzulegenden Umfang (Richtwert: 25 Seiten) zu verfassen. In folgenden drei Fächern wird jeweils ein Hauptseminar angeboten:

1. Altes Testament
2. Neues Testament
3. Systematische Theologie

Die verbindliche Anmeldung zum Abfassen einer Seminararbeit erfolgt spätestens bis zum Ende des Studienjahres durch den Eintrag des Namens und des zuvor mit dem Dozenten vereinbarten Arbeitstitels in die dafür ausgehängte Liste. Der Abgabetermin für alle Seminararbeiten ist der 30.09.2011. Auf der Grundlage der eingereichten Seminararbeit wird ein benoteter Hauptseminarschein ausgestellt. In Vorlesungen können keine Seminararbeiten verfasst und damit auch keine Hauptseminarscheine erworben werden, es sein denn, dies wird im Vorlesungsverzeichnis eigens angegeben („VL und HS“). Es besteht kein Anspruch darauf, in einem ganz bestimmten angekündigten Hauptseminar eine Seminararbeit zu verfassen. Dies gilt besonders dann, wenn ein Hauptseminar und die mit ihm gegebene Möglichkeit zum Erwerb eines Hauptseminarscheins ausfällt.

III. Referate

Aus den folgenden beiden Listen ist jeweils ein Referat zu halten:

1. Liste A: Ortsbezogene Referate
2. Liste B: Themenbezogene Referate

Die Listen mit den Referatsthemen werden zu Beginn des Studienjahres bekannt gegeben. Ein Referat umfasst:

- einen Vortrag (20 Minuten)
- die anschließende Aussprache (25 Minuten)
- eine schriftliche Ausarbeitung (ca. 15 Seiten), die spätestens vier Wochen nach dem Vortrag einzureichen ist.

Für das gehaltene und ausgearbeitete Referat wird ein benoteter Referatsschein ausgestellt. Dessen Note ergibt sich dabei aus der Benotung der jeweiligen Einzelleistungen nach den folgenden Verhältnissen:

1. Liste A:

Vortrag : Führung : schriftlicher Ausarbeitung = 1 : 1 : 2.

2. Liste B:

Vortrag : schriftlicher Ausarbeitung = 1 : 2.

Alternativmöglichkeit zur Referatsliste B:

Für eine festgelegte Gruppe von bis zu 5 Studierenden gibt es die Möglichkeit, das Sozialprojekt (s. dazu o.) als Referat vorzustellen und in einer anschließenden Ausarbeitung (z.B. Berichtstagebuch, biographisches Interview) zu dokumentieren. Diese Alternative setzt ein höheres Maß an Eigeninitiative (Besuche an Wochenenden) voraus, bietet jedoch die Chance, das Land und seine Menschen tiefer kennen zu lernen.

IV. Führungen

An dem Ort, auf den sich das Referat aus Liste A bezieht, ist eine Führung zu halten. Diese wird benotet; die Note geht zu einem Viertel in die Note für das Referat aus Liste A ein.

Die Vorlesungsprüfungen und Hauptseminarscheine werden von den evangelischen und katholischen Universitätsfakultäten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz grundsätzlich anerkannt. Auch die meisten evangelischen Landeskirchenämter in Deutschland erkennen zumindest einige Seminarscheine des Studienjahres an. Art und Umfang der Anrechnung im Studienjahr erbrachter Leistungen sind von den Teilnehmern selbst mit den jeweils zuständigen Prüfungsämtern abzuklären.

Über sämtliche Veranstaltungen und die darin erbrachten Leistungen wird den Teilnehmern nach Ende des Studienjahres ein Abschlusszeugnis mit den entsprechenden Credit Points nach dem European Credit Transfer System (ECTS) ausgestellt. Unbenotete Scheine (Teilnahmebescheinigungen) für einzelne Veranstaltungen gibt es dagegen nicht. Studierenden, die während des ganzen Studienjahres die Sprachkurse in Ivrit oder Arabisch besucht haben, wird die Teilnahme im Abschlusszeugnis bescheinigt; es werden dafür aber keine Credit Points und auch keine benoteten oder unbenoteten Scheine vergeben.

Abschlussbericht

Bis zum 30. Juni 2011 ist ein Abschlussbericht einzureichen, den die Studierenden gemeinsam erstellen können. Er kann neben dem DAAD, der einen solchen Bericht verlangt, auch anderen Stipendiengebern (insbesondere der Deutschen Bischofskonferenz) vorgelegt werden. Es empfiehlt sich, die Erstellung dieses Berichts frühzeitig zu planen.

Personen / Veranstaltungen

Veranstaltungsarten

VL	Vorlesung
HS	Hauptseminar
SWS	Semesterwochenstunden
1 SWS	6 Doppelstunden
2 SWS	10 Doppelstunden
3 SWS	10 Doppelstunden + Exkursionen

Professoren und Dozenten

Tamar Avraham M.A.

Human Rights, Jerusalem

VL (3 SWS) Zeitgeschichte/Politik/Kultur: 20.-21.9.10, 30.11.10, 14.12.10, 11.1.11, 15.3.11, 28.-29.3.11

Der Kampf um das gute Land. Aspekte des israelisch-palästinensischen Konfliktes (siehe Seite 39)

Prof. Dr. Petra Bockholdt

Institut für Musikwissenschaft und Musikpädagogik

Universität Koblenz-Landau

VL (1 SWS) Kulturwissenschaft: 25.02. - 04.03.2011

Die Struktur von Handlung in der Musik der Wiener Klassiker (siehe Seite 49)

Rabbiner Dr. David Bollag

Lehrbeauftragter im Institut für Jüdisch-Christliche Forschung an der Universität Luzern; Lehrbeauftragter an der Theologischen Fakultät der Universität Zürich; Wissenschaftl. Mitarbeiter des Instituts für Religionsrecht an der Universität Fribourg; Rabbiner in Efrat bei Jerusalem

VL (1 SWS) Judaistik: 2.-7. September 2010:

Einführung in die jüdischen Feste und das jüdische Gebet (siehe Seite 34)

Studententag Judentum: 8. März 2011

Prof. Dr. Margit Eckholt

Professorin für Systematische Theologie (Dogmatik mit Fundamentaltheologie) an der Universität Osnabrück, Institut für Katholische Theologie

VL (1 SWS) Systematische Theologie: 12.-18. Oktober 2010:

„Religionen auf Wanderschaft“ – Einführung in Grundfragen und Herausforderungen des Dialogs der Religionen (siehe Seite 36)

Prof. Dr. Andreas Feldtkeller

Professor für Religions- und Missionswissenschaft sowie Ökumenik
Humboldt-Universität Berlin

VL (2 SWS) Religionswissenschaft (zusammen mit Prof. Sr. Dr. M. Gruber): 23. März – 07.04.2011:

Das gute Leben in den Religionen – Seitenblicke u. Rückblicke (s.s. 50)

Prof. Dr. Johannes Fischer

Professor für Theologische Ethik und Leiter des Instituts für Sozialethik
Universität Zürich

VL (1 SWS) Philosophie/Ethik: 12.-20. Januar 2011:

Das gute Leben als Thema der Ethik (siehe Seite 44)

Prof. Dr. Christian Frevel

Professor für Altes Testament an der Kath.-Theol. Fakultät der Universität
Bochum:

VL (1 SWS) Altes Testament: 13.-24. September 2010:

„Ach Herr, gib doch Gelingen!“ (Ps 119,25) – Aspekte gelingenden Lebens im Alten Testament (siehe Seite 29)

Prof. P. Dr. Edward Fröhling SAC

Juniorprofessor für Fundamentaltheologie und Theologie der Spiritualität an
der Kath.-Theol. Fakultät der Philosophisch-Theologischen Hochschule
Vallendar

VL (1 SWS) Ökumenische Theologie: 25. Februar – 04. März 2011:

Mannigfaltigkeit als Schönheit? – Ökumenismus als geistliche Lebensform (siehe Seite 47)

Prof. Sr. Dr. Margareta Gruber OSF

Laurentius Klein Lehrstuhl für Biblische und Ökumenische Theologie an
der Abtei Dormitio B.M.V., Jerusalem

VL (2 SWS) Neues Testament: 13.-23. September 2010:

Mit Christus sterben und auferstehen – der Weg zum Neuen Leben in der Theologie des Paulus (siehe Seite 30)

HS (2 SWS) zusammen mit **Daniel Lanzinger** und **Dietmar Hallwaß**
(während des gesamten Studienjahres)
Archäologisch-topographische und historische Grundlagen der Alt-
testamentlichen und Neutestamentlichen Traditionsliteratur (Biblische
Archäologie/Realienkunde und Biblischer Text) siehe Seite 31

Prof. Dr. Theresia Hainthaler

Honoraryprofessorin für Christologie der Alten Kirche und Theologie des
christlichen Ostens an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt
Georgen

VL (1 SWS) Ökumenische Theologie: 20.-28. Januar 2011:
Ökumenische Dialoge mit den Kirchen des Ostens (siehe Seite 46)

Dr. Petra Heldt

Lehrbeauftragte am Jerusalem University College und in der
Hebräischen Universität Jerusalem - Rothberg International School:
Patristik und Kirchengeschichte; Leiterin der Ecumenical Research Frater-
nity Jerusalem

VL (1 SWS) Patristik/Ostkirchenkunde: 3.-17. Dezember 2010:
Das Leben als heiliges Fest: Mystische Theologie bei den orientali-
schen Kirchenvätern (siehe Seite 38)

Prof. Dr. rer. soc. Dr. phil. Michael Hochschild

Professor für Zeitdiagnostik an der Grande École de Sciences Politiques
(Nationale Stiftung der Politikwissenschaften), Paris

VL (1 SWS) Zeitgeschichte/Kulturwissenschaft: 16.-23. März 2011:
Lost in Paradise? (siehe Seite 49)

Dr. Alick Isaacs

Shalom Hartman Institute, Melton Center for Jewish Education an der
Hebräischen Universität Jerusalem

VL (1 SWS) Judaistik: 29.11., 1.12., 6.12., 8.12.2010:
A Prophetic Peace (siehe Seite 34)

Pater Dr. phil. Dr. theol. habil. Felix Körner SJ

Dozent für Fundamentaltheologie und Theologie der Religionen an der
Phil.-Theol. Hochschule Sankt Georgen; Dozent für Dogmatik, Pro-Präsi-
de des „Istituto di Studi Interdisciplinari su Religioni e Culture“ und Pro-
Dekan der Fakultät für Missionswissenschaften an der Pontificia Università
Gregoriana in Rom

VL (1 SWS) Islamwissenschaft: 30. August – 3. September 2010:

„Das ist der Tag der Entscheidung“ (Sure 37:21)
Koranische Zuordnungen von Ethik und Eschatologie (siehe Seite 34)

Prof. Dr. Mouhanad Khorchide

Professor für Islamische Religionspädagogik am Centrum für religiöse Studien an der Universität Münster

VL (2 SWS) zusammen mit Prof. v. Stosch: 22.-26. November 2010:
Theologische Gotteslehre. Muslimische und christliche Perspektiven
(siehe Seite 37)

Prof. Dr. Max Küchler

Professor für Neues Testament und Biblische Umwelt, Departement für Biblische Studien, Universität Fribourg

VL mit Exkursionen (2 SWS) Biblische Archäologie:
31. August - 10. September 2010:
Jerusalem – Geschichte und Archäologie einer Stadt, mit der man nicht zu Rande kommt ... (siehe Seite 31)

Prof. Dr. Gunnar Lehmann

Senior Lecturer, Department of Bible, Archaeology and Ancient Near East, Faculty of humanities and Social Sciences, Ben Gurion University Beer-sheva

VL (1 SWS) Biblische Archäologie: 25.11., 02. und 09.12.2010:
Gutes Leben in Bronze- und Eisenzeit – wo und wie?
Einführung in die Biblische Archäologie unter besonderer Berücksichtigung der Sozialgeschichte und der Survey Archäologie (s. Seite 33)

Prof. Dr. Martin Leuenberger

Professor für Altes Testament an der Evang.-Theol. Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster

VL (2 SWS) Altes Testament zusammen mit **Florian Lippke**:
23. März – 07. April 2011:
Segen im alten Israel (siehe Seite 41)

Prof. Dr. Dr. h.c. Christoph Marksches

Professor für Ältere Kirchengeschichte (Patristik) an der Theol. Fakultät und Präsident der Humboldt-Universität zu Berlin

VL (3 SWS) Patristik: 31. Januar - 24. Februar 2011:
Paradies und Paradiesesvorstellungen im lateinischen Christentum der Antike (siehe Seite 48)

Prof. Dr. Andreas Michel

Professor für Biblische Theologie im Institut für Kath. Theologie der Philosophischen Fakultät der Universität zu Köln

HS (2 SWS) Altes Testament: 12. – 22. Oktober 2010:

Damit es Dir gut geht (Dtn 5,16): Gutes Leben im Dekalog und im Buch Deuteronomium (siehe Seite 30)

Prof. Dr. Angelika Neuwirth

Fachrichtung Arabistik am Seminar für Semitistik und Arabistik im Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften an der Freien Universität Berlin

VL mit Exkursionen (1 SWS) Islamwissenschaft: 13. – 22.12.2010:

Der göttlich ausgeleuchtete Raum der Welt. Zur Verschränkung von Diesseits und Jenseits in der islamischen Spiritualität (siehe Seite 35)

Prof. Dr. Rudolf Prokschi

Institutsvorstand und Professor am Institut für Theologie und Geschichte des christlichen Ostens an der Kath.-Theol. Fakultät der Universität Wien

VL (1 SWS) Ostkirchenkunde: 22.-29. Oktober 2010:

Das geistliche und liturgische Erbe der Ostkirchen (siehe Seite 37)

Prof. Dr. Dr. Friedo Ricken SJ

Professor emerit. für Ethik und Philosophie des Altertums an der Hochschule für Philosophie München

VL (1 SWS) Philosophie/Ethik: 17.-28. Januar 2011:

Tugend - Pflicht - Gemeinschaft: Aristoteles und Cicero über das gute Leben (siehe Seite 44)

Prof. Lic.theol. Dr. med.univ. Dr. theol. Walter Schaupp

Professor am Institut für Moraltheologie der Kath.-Theol. Fakultät der Karl-Franzens-Universität zu Graz

VL (1 SWS) Philosophie/Ethik: 16.-23. Februar 2011:

Sexualität, Liebe und Verantwortung – Christliche Sexualethik unter neuen Herausforderungen (siehe Seite 45)

Prof. Dr. Klaus von Stosch

Professor für Systematische Theologie am Institut für Kath. Theologie an der Fakultät für Kulturwissenschaften der Universität Paderborn

VL (2 SWS) Systematische Theologie (zusammen mit Prof. Dr. M. Khorchide): 22.-26. November 2010:

Theologische Gotteslehre. Muslimische und christliche Perspektiven (siehe Seite 37)

Prof. Dr. Michael Theobald

Professor für Neues Testament an der Kath.-Theol. Fakultät der Eberhard Karls Universität Tübingen

VL (1 SWS) Neues Testament: 7.-14. März 2011:

Die Bergpredigt (Mt 5-7) als Weisung Jesu zum Leben (siehe Seite 42)

Prof. Dr. Michael Wolter

Professor für Sozialethik in der Abteilung für Neues Testament an der Evang.-Theol. Fakultät der Rheinischen Friedrich Wilhelms Universität Bonn

VL (1 SWS) Neues Testament: 7.-17. März 2011:

Das gute Leben in der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu (siehe Seite 43)

Dr. Gil Yaron

Nahostkorrespondent für Zeitungen, Rundfunk und TV in Deutschland, Schweiz und Israel

Studententag Zeitgeschichte/Politik/Kultur: 10. Dezember 2010:

Geschichte und Identität Israels

Prof. Dr. Jürgen K. Zangenberg

Full Professor for Interpretation of the New Testament at the Institute for Religious Studies at the Faculty of Humanities, University Leiden (Netherlands)

VL mit Exkursion (2 SWS) Biblische Archäologie: 1.-14.11.2010:

Galiläa zur Zeit Jesu. Texte, Archäologie, Exkursion (siehe Seite 32)

Prof. Dr. em. Jean Zumstein

Professor emerit. für Neues Testament an der Theol. Fakultät der Universität Zürich

HS (2 SWS) Neues Testament: 07.-17. Januar 2011:

Gibt es ein „gutes“ Leben? – Das Verständnis des „ewigen“ Lebens nach Johannes. (siehe Seite 42)

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis

VL	Vorlesung
HS	Hauptseminar
SWS	Semesterwochenstunden
1 SWS	6 Doppelstunden
2 SWS	10 Doppelstunden
3 SWS	10 Doppelstunden + Exkursionen

Wintersemester 2010

Altes Testament

Prof. Dr. Christian Frevel: VL (1 SWS), 13.-24. September 2010

„Ach Herr, gib doch Gelingen!“ (Ps 119,25) – Aspekte gelingenden Lebens im Alten Testament

Eigentlich ist es doch ganz einfach: „Du tust mir kund den Weg zum Leben: Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich.“ (Ps 16,11). In der Orientierung an Gott und seiner Fülle gewinnt der Mensch Perspektiven, die ihn zu gelingendem Leben leiten. Doch wie weit reicht die Freiheit des Menschen? Und was, wenn das „Gelingen“ nicht gelingt und der Mensch zu scheitern droht? Wie ordnen sich Schuld, Sühne, Kult, Gerechtigkeit, Gnade, Gelübde oder Segen in die Konzepte vom „gelingenden Leben“ ein? Wie hängen der Weg im „Land der Lebenden“ und die Rückkehr aus dem „Land ohne Wiederkehr“ miteinander zusammen? Die Vorlesung führt in die Anthropologie des Alten Testaments ein und stellt an ausgewählten Texten aus den Psalmen, aus dem Buch Ijob und dem Pentateuch exemplarisch „Modelle“ gelingenden Lebens aus dem Alten Testament vor.

ECTS: 0,75 Punkte, Prüfung 0,5 Punkte

Literatur:

- Janowski, Bernd. *Konfliktgespräche mit Gott. Eine Anthropologie der Psalmen.* Neukirchen: Neukirchener Verl., 3. Aufl. 2009.

- Frevel, Christian (Hg.) Biblische Anthropologie. Neue Einsichten aus dem Alten Testament. Quaestiones disputatae 237. Freiburg i. Br. [u.a.]: Herder, 2010.
- Liess, Kathrin. Der Weg des Lebens. Psalm 16 und das Lebens- und Todesverständnis der Individualpsalmen. Forschungen zum Alten Testament. Reihe 2 5. Tübingen: Mohr Siebeck, 2004.

Prof. Dr. Andreas Michel: HS (2 SWS), 12.-22. Oktober 2010

Damit es Dir gut geht (Dtn 5,16): Gutes Leben im Dekalog und im Buch Deuteronomium

„Damit es Dir/Euch gut geht“ ist eine auf die Zukunft ausgerichtete Motivation, die sich wie ein stehendes Thema ganz charakteristisch durch das Buch Deuteronomium zieht. Dieses Gutgehen hat seinen Ort im „guten bzw. schönen Land“ (Dtn 1,35 u.ö.), an dessen Schwelle sich Israel nach der Fabel des Deuteronomiums auf der anderen Seite des Jordans befindet, und seinen Grund in dem Gott, der seinem Volk letztlich „Gutes tun will“ (Dtn 8,16 u.ö.). Gutes Leben im gelobten Land, mit Gottes Wort „im Herzen“ (Dtn 30,14), diesen zentralen Themenkomplex möchte das Seminar aufspüren und herausarbeiten, im und außerhalb des Dekalogs im Deuteronomium.

ECTS: 2,0 Punkte, Seminararbeit 1,5 Punkte

Literatur:

- Braulik, G., Deuteronomium 1-16,17 und Deuteronomium 16,18-34,12 (NEB 15 und 28), Würzburg 1986 und 1992.
- Rütterswörden, Udo, Das Buch Deuteronomium (NSK.AT 4), Stuttgart 2006.
- Plaut, W.G., Die Tora in jüdischer Auslegung. Band V: Dewarim, deutsche Bearbeitung von Annette Böckler, Gütersloh 2004 (engl. 1981)

Neues Testament

Prof. Sr. Dr. Margareta Gruber: VL (2 SWS), 13.-23. September 2010

Mit Christus sterben und auferstehen – der Weg zum Neuen Leben in der Theologie des Paulus

Auf den ersten Blick ist bei Paulus mehr vom Sterben als vom Leben die Rede. Nicht das Sterben als solches steht jedoch im Zentrum seiner Theologie, sondern das Sterben mit Christus: Der „Tauftod“ mündet in einen Pro-

zess, der andauert; ein Weg der Verwandlung des von der Sünde geprägten Lebens in ein neues Leben mit Christus.

Exemplarische Textarbeit mit alten und neuen exegetischen Methoden am griechischen Text vor allem des Röm und 2 Kor gibt Einblick in die mystagogische Theologie des Paulus, die aus einer Christuserfahrung kommt und in diese Erfahrung führen will.

ECTS: 1,5 Punkte, Prüfung 1,0 Punkte

Literatur:

- Theobald, M., Römerbrief, SKK 6/1-2, Stuttgart 1992f.
- Haacker, K., Der Brief des Paulus an die Römer, ThHK 6, Leipzig 1999.
- Schnelle, U., Paulus. Leben und Denken, Berlin 2003.
- Gruber, M. Herrlichkeit in Schwachheit. Eine Auslegung der Apologie des Zweiten Korintherbriefs 2 Kor 2,14-6,13, fzb 89, Würzburg 1998.

Prof. Sr. Dr. Margareta Gruber, Daniel Lanzinger, Dietmar Hallwaß:
HS (2 SWS)

Archäologisch-topographische und historische Grundlagen der Alttestamentlichen und Neutestamentlichen Traditionsliteratur (Biblische Archäologie/Realienkunde und Biblischer Text)

Dieses Seminar begleitet das gesamte Studienjahr und dient der Vorbereitung und Vertiefung der Exkursionen.

ECTS: 2,0 Punkte, Seminararbeit: 1,5 Punkte

Biblische Archäologie

Prof. Dr. Max Küchler: VL mit Exkursion (2 SWS), 31.8.-10.9.2010

Jerusalem – Geschichte und Archäologie einer Stadt, mit der man nicht zu Rande kommt

Diese Lehrveranstaltung besteht aus Lehr- und Lerneinheiten, die mit Bild- und Textmaterialien die Geschichte und Archäologie des jüdischen, christlichen und muslimischen Jerusalem nahebringen, wobei im Teamwork an Texten und Bildern gearbeitet wird. Näher hin wenden wir uns – da eine Auswahl zu treffen ist – der christlichen Erinnerungslandschaft (Ölberg, Kedrontal, Grabeskirche, (zerstörter) Zweiter Tempel, Jüdisches Viertel,

christlicher Sion) zu. Den Wegen der antiken Pilger, die wir aus den Quellen kennen lernen, folgend, widmen sich die Exkursionen besonders dem Jerusalem des Zweiten Tempels und dessen christlicher Transformation. Die historisch-kritischen Fragen nach den Ursprüngen, der Beziehung zu den biblischen Texten und der theologischen Relevanz sind uns dabei stete Begleiterinnen.

ECTS: 2,0 Punkte, Prüfung 1,0 Punkte

Literatur:

- KÜCHLER M., Jerusalem. Ein Handbuch und Studienreiseführer zur Heiligen Stadt (OLB IV/2), Göttingen 2007.
- Ich werde ein fast vollendetes Manuskript mit der Kurzform des Jerusalembandes zur Verfügung haben und digital auch auszugsweise zur Verfügung stellen.
- KEEL O., Geschichte Jerusalems und die Entstehung des Monotheismus (OLB IV/1), Göttingen 2008.
- REICH R. u. a., The Jerusalem Archaeological Park, Jerusalem 1999.
- MAZAR EILAT, The Complete Guide to the Temple Mount Excavations, Jerusalem 2002.
- PRAG K., Jerusalem (Blue Guide), London, New York 1989.
- BIEBERSTEIN K./BLOEDHORN H., Jerusalem. Grundzüge der Baugeschichte vom Chalkolithikum bis zur Frühzeit der osmanischen Herrschaft, 3 Bde, Wiesbaden 1994.
- KROLL G., Auf den Spuren Jesu, Leipzig, Stuttgart 2002 (12. Aufl.).
- KRÜGER J., Die Grabeskirche zu Jerusalem: Geschichte – Gestalt – Bedeutung, Regensburg 2000.
- PIXNER B./RIESNER R., Wege des Messias und Stätten des Urchristentums, Giessen 1991.
- DONNER H., Pilgerfahrt ins Heilige Land. Die ältesten Berichte christlicher Palästina-pilger (4.–7. Jahrhundert), Stuttgart 1979.

Prof. Dr. Jürgen Zangenberg: VL mit Exkursion (2 SWS), 1.-14.11.2010

Galiläa zur Zeit Jesu. Texte, Archäologie, Exkursion

Neben Jerusalem beansprucht Galiläa die zentrale Rolle in den Evangelien als „regionale Bühne“ des Auftretens Jesu. Wir wollen den Blick weiten über die traditionelle Sicht Galiläas als „Fünftes Evangelium“ hinaus: neue, vor allem archäologische Forschungen und Debatten präsentieren Galiläa als eine kleine, aber ungeheuer komplexe Region, geprägt durch die Lage zwischen Dekapolis und Mittelmeer und das spannungsgeladene Nebeneinander von Stadt und Land sowie Judentum und Hellenismus. Theoretische Überlegungen zur Rekonstruktion antiker Regionen aus dem Nebeneinander von Texten und archäologischen Daten, ein Überblick über die materielle

Kultur Palästinas in hellenistisch-römischer Zeit und eine Einführung in die Geschichte Galiläas münden in durch die Kursteilnehmer erarbeitete Referate (case studies) und Führungen auf der direkt an den Kurs anschließenden Exkursion.

ECTS: 2,0 Punkte, Prüfung 1,0 Punkte

Literatur:

- G. Fassbeck / S. Fortner / A. Rottloff / J. Zangenberg (eds.), *Leben am See Gennesaret. Kulturgeschichtliche Entdeckungen in einer biblischen Region*, Mainz 2003.
- J. Zangenberg / H.W. Attridge / D.B. Martin (eds.), *Religion, Ethnicity and Identity in Ancient Galilee. A Region in Transition*, Tübingen 2007 (WUNT 210).
- C. Claussen / J. Frey (eds.), *Jesus und die Archäologie Galiläas*, Neukirchen-Vluyn 2008 (BThSt 87)
- J. Reed, *Archaeology and the Galilean Jesus*, Harrisburg 2002.

Prof. Dr. Gunnar Lehmann: VL (1 SWS), 25.11., 02. und 09.12.2010

Gutes Leben in Bronze- und Eisenzeit – wo und wie? Einführung in die Biblische Archäologie unter besonderer Berücksichtigung der Sozialgeschichte und der Survey Archäologie

Die Archäologie kann besonders die Alltagsgeschichte des alten Israel darstellen. Wie haben die Menschen gelebt? Wo haben sie gewohnt? Was machte ihre gute Zeit aus, was war hart an ihrem Leben? Die Lebensverhältnisse im alten Israel waren ganz unterschiedlich von unseren heutigen. Ein Blick auf dieses ganz andere Leben in einer ganz anderen Kultur als der heutigen kann auch den AT Text in einem neuen Licht erscheinen lassen.

ECTS: 0,75 Punkte, Prüfung 0,5 Punkte

Literatur:

- Finkelstein, I.; Silberman, N.A. 2001, *Keine Posaunen vor Jericho: Die archäologische Wahrheit über die Bibel*. München: Beck 2002.
- Mazar, A. 1990, *Archaeology of the Land of the Bible, 10,000 - 586 B.C.E.* New York: Doubleday 1990.
- Weippert, H. 1988, *Palästina in vorhellenistischer Zeit. Handbuch der Archäologie: Vorderasien 2.1*: München: Beck 1988.
- King, Philip J., and Lawrence E. Stager *Life in Biblical Israel*. Library of Ancient Israel. Louisville: Westminster John Knox 2001.

Judaistik

Rabbiner Dr. David Bollag: VL (1 SWS), 2.-7. September 2010

Einführung in die jüdischen Feste und das jüdische Gebet

Die Veranstaltung bietet eine Einführung und einen Gesamtüberblick über die jüdischen Feste und das jüdische Gebet. Alle Feste und wichtigen Gebete werden vorgestellt und sorgfältig diskutiert.

Die Einführung hat ein zweifaches Ziel. Erstens, die Feste und Gebete theoretisch kennen zu lernen, zu verstehen und mit ihnen vertraut zu werden, um sie - zweitens - praktisch in Synagogen und jüdischen Familien aktiv, entspannt und bewusst miterleben zu können.

ECTS: 0,75 Punkte, Prüfung 0,5 Punkte

Literatur:

- Donin, Chaim Halevi: Jüdisches Gebet heute (Zürich: Morascha, 1986)
- Donin, Chaim Halevi: Jüdisches Leben (Zürich: Morascha, 1987)
- Elbogen, Ismar: Der jüdische Gottesdienst in seiner geschichtlichen Entwicklung (Hildesheim: Olms, 1967)
- Lau, Israel Meir: Wie Juden leben (Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 1990)
- Munk, Elie: Die Welt der Gebete (Basel: Goldschmidt, 1975)

Dr. Alick Isaacs: VL (1 SWS), 29.11., 1.12., 6.12., 8.12.2010

A Prophetic Peace

ECTS: 0,75 Punkte, Prüfung 0,5 Punkte

Islamwissenschaft

Prof. Dr.phil. Dr.theol.habil. Felix Körner SJ: VL (1 SWS), 30.8.-3.9.10

„Das ist der Tag der Entscheidung“ (Sure 37:21). Koranische Zuordnungen von Ethik und Eschatologie

Schon die früheste islamische Koranexegese verwendet Ereignisberichte aus dem Leben Muhammads zur Bedeutungserschließung. So lassen sich präzise Rekonstruktionen des Verkündigungsverlaufs erstellen. Das mit Of-

fenbarungsanspruch Vorgetragene verliert demnach später seine apokalyptischen Züge. Aus dem Prophet des einbrechenden Gerichtes scheint ein sich selbst einsetzender Richter-Prophet geworden zu sein. Ein wachsendes Verstehen des anderen beinhaltet immer das Risiko, Gewohntes neu sehen zu müssen. Welche Modelle bietet der Islam an, um Handlungsmotivation und Menschheitsvision in Beziehung zu setzen, Textautorität und Vorbehalt, Überlieferung und Überbietung?

ECTS: 0,75 Punkte, Prüfung 0,5 Punkte

Literatur:

- Annemarie Schimmel, Die Religion des Islam. Eine Einführung, Reineck 1990 u.ö.
- Rudi Paret, Muhammad und der Koran, Stuttgart 1957 u.ö.
- Felix Körner, Alter Text – neuer Kontext. Koranhermeneutik in der Türkei heute, Freiburg 2007.

Prof. Dr. Angelika Neuwirth: VL mit Exkursion (1 SWS), 13.-22.12.2010

Der göttlich ausgeleuchtete Raum der Welt. Zur Verschränkung von Diesseits und Jenseits in der islamischen Spiritualität

Mit der ‚koranischen Revolution‘, dem Durchbruch einer kultisch geregelten Lebensform im alten Arabien, nimmt das diesseitige Leben für die Frommen den Charakter einer praeparatio auf das Gericht und das Jenseits an. Diese Entwicklung vollzieht sich bereits während der Verkündigung des Koran in Auseinandersetzung mit älteren – paganen wie monotheistischen – Traditionen der Umwelt. Der asketischen Lebensweise wirken später neue Ideale islamischer Lebensführung entgegen, die sich in der Theologie, Philosophie und Mystik herausbilden. Auch diese Ideen, „himmlische vs. Irdische Liebe“, „Liebesmartyrertum“, „Kriegsmartyrertum“, „ästhetische Verzückung beim Hören von Musik“, „Abbildung der Zeichen Gottes in der Kunst“ u.a. bilden sich im Gespräch mit älteren Religionskulturen heraus. Das „gute Leben“ im Islam, in dem auch Frauen ungeachtet ihrer Verbannung aus dem öffentlichen Raum eine wichtige Rolle spielen, ist diversifiziert.

ECTS: 1,0 Punkte, Prüfung 0,5 Punkte

Literatur:

- Kermani, N., Gott ist schön. Das ästhetische Erleben des Koran. München 1999.
- Schimmel, A., Die Zeichen Gottes. München 1995
- Halm, H., Der Islam. Geschichte und Gegenwart. München 2000.
- Neuwirth, A., Der Koran als spätantiker Text. Ein europäischer Zugang. Frankfurt 2010.

Systematische Theologie

Prof. Dr. Margit Eckholt: VL (1 SWS), 12.-18. Oktober 2010

„Religionen auf Wanderschaft“ – Einführung in Grundfragen und Herausforderungen des Dialogs der Religionen

In einer globalisierten und durch einschneidende Migrationsprozesse sich verändernden Welt befinden sich auch Religionen „auf Wanderschaft“ und sind von diesen globalen Veränderungsprozessen selbst betroffen. Ziel der Vorlesung ist die Einführung in Grundfragen und Herausforderungen des Dialogs der Religionen – im weltweiten, aber auch europäischen Kontext – sowie die Vorstellung von verschiedenen Modellen einer interreligiösen und interkulturellen Hermeneutik in einer globalisierten Welt. Der wissenschaftliche Zugang erfolgt aus einer christlichen systematisch-theologischen Perspektive, wobei religionssoziologische und hermeneutisch-philosophische Überlegungen einbezogen werden. Angesichts der Leitfrage nach dem „Guten Leben“ wird die Erarbeitung einer Hermeneutik des Dialogs und der „Anerkennung des Anderen“ von Bedeutung sein, die sich – in christlicher Perspektive – in der Spur Jesu Christi ausgestaltet.

ECTS: 0,75 Punkte, Prüfung 0,5 Punkte

Literatur:

- Zweites Vatikanisches Konzil: Herders Theologischer Kommentar zum 2. Vatikanischen Konzil, Freiburg u.a. 2002ff
- Benedikt XVI., Glaube und Vernunft. Die Regensburger Vorlesung. Kommentiert von Gesine Schwan, Adel Theodor Khoury, Karl Kardinal Lehmann, Freiburg/Basel/Wien 2007
- Die deutschen Bischöfe, Allen Völkern Sein Heil. Die Mission der Weltkirche, Bonn 2004
- WeltMission – Internationaler Kongress der Katholischen Kirche. Dokumentation, Freising, 2.-4. Mai 2006, hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2006
- Giancarlo Collet, „... Bis an die Grenzen der Erde“. Grundfragen heutiger Missionswissenschaft, Freiburg/Basel/Wien 2002
- Margit Eckholt, Poetik der Kultur. Bausteine einer interkulturellen dogmatischen Methodenlehre, Freiburg i.Br. 2002
- Dies., Hermeneutik und Theologie bei Paul Ricoeur. Denkanstöße für eine Theologie im Pluralismus der Kulturen, München 2002
- Dies., Dogmatik interkulturell: Globalisierung – Rückkehr der Religion – Übersetzung – Gastfreundschaft: Vier Stationen auf dem Weg zu einer interkulturellen Dogmatik, Nordhausen 2007

- Paul Ricoeur, Welches neue Ethos für Europa?, in: Peter Koslowski (Hg.), Europa imaginieren. Der europäische Binnenmarkt als kulturelle und wirtschaftliche Aufgabe, Berlin/Heidelberg 1992, 108-120
- Michael Sievernich, Die christliche Mission. Geschichte und Gegenwart, Darmstadt 2009

Prof. Dr. Klaus von Stosch/Prof. Dr. Mouhanad Khorchide:
VL (2 SWS), 22.-26.11.2010

Theologische Gotteslehre. Muslimische und christliche Perspektiven

Mit Hilfe der Methodik der Komparativen Theologie wollen wir versuchen, muslimische und christliche Perspektiven auf die theologische Gotteslehre miteinander ins Gespräch zu bringen und der Bedeutsamkeit der Rede von Gott für ein gutes Leben nachgehen. Dabei soll es um klassische Themen der Dogmatik beider Religionen gehen und diese sollen jeweils im muslimisch-christlichen Gespräch erörtert werden. Leitend ist dabei die Frage nach dem jeweils Entscheidenden im Gottesbild der beiden Religionen und damit verbunden die Frage, ob dieses Entscheidende als die Religionen trennend angesehen werden muss oder ob die Unterschiede wechselseitig als bereichernde Perspektivenverschiebungen gewürdigt werden können.

ECTS: 1,5 Punkte, Prüfung 1,0 Punkte

Literatur:

- Von Stosch, K., Einführung in die Systematische Theologie, Paderborn u.a. 2009.
- Mohagheghi, H./ von Stosch, K. (Hg.), Moderne Zugänge zum Islam. Plädoyer für eine dialogische Theologie, Paderborn u.a. 2010 (Beiträge zur Komparativen Theologie; 2).
- Bernhardt, R./ von Stosch, K. (Hg.), Komparative Theologie. Interreligiöse Vergleiche als Weg der Religionstheologie, Zürich 2009 (Beiträge zu einer Theologie der Religionen; 7).

Patristik und Ostkirchenkunde

Prof. Dr. Rudolf Prokschi: VL (1 SWS), 22.-29. Oktober 2010

Das geistliche und liturgische Erbe der Ostkirchen

Viele "westliche" Christen fühlen sich von den spirituellen Ausdrucksformen der östlichen Kirchen (Gottesdienste, Hymnen-Kirchengesang, Iko-

nen, monastisches Leben, Jesusgebet, u.a.m.) sehr angesprochen. Die Vorlesung will in der konfessionellen Vielfalt der christlichen Ostkirchen vor allem die geistlichen Schätze und das liturgische Erbe herausarbeiten, um deutlich zu machen, dass die Beschäftigung mit den Ostkirchen nicht nur ein ökumenisches Anliegen ist, sondern auch eine persönliche spirituelle Bereicherung darstellen kann.

ECTS: 0,75 Punkte, Prüfung 0,5 Punkte

Literatur:

- J. Oeldemann, Die Kirchen des christlichen Ostens. Orthodoxe, orientalische und mit Rom unierte Ostkirchen, 2. aktualisierte Auflage, Kevelaer 2008 (topos plus Bd. 577).
- Mysterium der Anbetung. Bd. I: Göttliche Liturgie und Stundengebet der Orthodoxen Kirche; Bd. III: Die Mysterienhandlungen der Orthodoxen Kirche und das tägliche Gebet der orthodoxen Gläubigen, (Hg. v. Erzpriester Sergius Heitz, Köln 1986-88).
- Philokalie der heiligen Väter der Nüchternheit (Schriftleitung: G. Hohmann OSA/D. Süssner), 5 Bände und Register, Würzburg: Verlag "Der christliche Osten", 2004

Dr. Petra Heldt: VL (1 SWS), 3.-17. Dezember 2010

Das Leben als heiliges Fest: Mystische Theologie bei den orientalischen Kirchenvätern

Die Väter des Ostens sehen die Schönheit der Welt wie einen Gesang eines unausprechlichen Musikers (Ephräm), als die Wirkung des Dreieinigen Gottes im Alltag. Leben ist gleichsam ein heiliges Fest (Athenagoras). In diesem Kurs werden wir Texte von Aphrahat über den Weg der Gerechten zum ewigen Leben erkunden und die Unterscheidung von Kindern Abrahams (Sünder) und Kindern des Friedens (Nicht-Sünder) kennenlernen. Isaak von Nineve wird über das tugendhafte Leben befragt und Rabbula über sein Lebenskonzept als „Helfer der Armen“. Ephräms Hymnen über das Paradies beschreiben – für wen?- die Weisen, die ihre Schätze vorausschicken zum Ort Gottes. Und woher hat Cassian den Seher, der seinen Geist und Körper in diesem Leben ständig für den Aufstieg zu Gott präpariert?

ECTS: 0,75 Punkte, Prüfung 0,5 Punkte

Literatur:

- Sebastian Brock (introd. and transl.), St. Ephrem the Syrian. Hymns on Paradise (New York: St. Vladimir`s Seminary Press, 1990)
- Peter Bruns, Aphrahat. Unterweisungen I-II. FC 5:1-2 (Freiburg: Herder, 1991)
- Derwas J. Chitty, The Desert A City. An Introduction to the Study of Egyptian and

Palestinian Monasticism under the Christian Empire (Crestwood: St. Vladimir's Seminary Press, 1995)

- Robert Doran (transl., with introd. and notes) Stewards of the Poor. The Man of God, Rabbula and Hiba in Fifth-Century Edessa (Michigan: Cistercian Publications, 2006)
- Wassilios Klein (Hrg.), Syrische Kirchenväter (Stuttgart: Kohlhammer. Urban 587, 2004)
- A.J.Wensinck, Mystic Treatises by Isaac of Nineveh (Liechtenstein, Neudruck 1969 der Ausgabe von 1923)

Zeitgeschichte und Politik

Tamar Avraham M.A.: VL mit Exkursionen (2 SWS), 20.-21.9.10, 30.11.10, 14.12.2010, 11.1.11, 15.3.11, 28.-29.3.2011

Der Kampf um das gute Land. Aspekte des israelisch-palästinensischen Konfliktes

Auf das gute Land, „in dem Milch und Honig fließen“ (Ex 3,17), „ein prächtiges Land ..., in dem es dir an nichts fehlt“ (Dtn 8,7-9) richtet sich nach dem Zeugnis der Bibel seit dem Exodus aus Ägypten die Hoffnung des Volkes Israel. Diese Hoffnung bleibt auch nach dem Verlust des Landes im Exil aktuell und findet ihren Ausdruck bis heute im Gebet des religiösen Juden. In der Atmosphäre des Nationalismus und Antisemitismus im Europa des ausgehenden 19. Jh.s formte die zionistische Bewegung diese Hoffnung in ein politisches Programm um, dessen Ziel 1948 mit der Gründung des Staates Israel erreicht wurde. Doch die Erfüllung der Hoffnung der Einen wurde zur Katastrophe (Nakba) für die Anderen. Etwa 700,000 Palästinenser wurden zu Flüchtlingen, und auf ihren zerstörten Dörfern wurden jüdische Ortschaften errichtet. 1967 wurden Ostjerusalem, das Westjordanland, der Gaza-Streifen und die Golan-Höhen von den Israelis erobert, und es begann die Errichtung der Siedlungen. Das Schicksal der Flüchtlinge, die Existenz der Siedlungen und der Status Jerusalems sind die Kernfragen, an denen bis heute die Lösung des israelisch-palästinensischen Konflikts gescheitert ist. Die Veranstaltung versucht, durch Exkursionen zu besonders prägnanten Orten einen Einblick in die Vielschichtigkeit des Konflikts zu geben: Yad Vashem und der Herzl-Berg, in denen sich das Selbstverständnis des Staates Israel spiegelt; Stadtviertel in West-Jerusalem, die bis 1948 palästinensisch waren; das jüdische Viertel in der Altstadt, 1948 von den Jordaniern erobert und nach 1967 restauriert, und die zunehmende jüdische

Präsenz in Ostjerusalem; die Mauer, die nach Ausbruch der 2. Intifada um Jerusalem gebaut wurde; die Siedlungen im nördlichen Teil des Westjordanlandes zwischen Jerusalem und Nablus; Hebron, wo sich der Konflikt zuspitzt durch die Präsenz israelischer Siedler inmitten der palästinensischen Stadt

ECTS: 2,0 Punkte

Literatur:

- Young, James E., Formen des Erinnerns. Gedenkstätten des Holocaust, Wien 1997.
- Zertal, Idith, Nation und Tod. Der Holocaust in der israelischen Öffentlichkeit, Göttingen 2003.
- Wasserstein, Bernard, Jerusalem: Der Kampf um die heilige Stadt, München 2002, Wiesbaden 2007.
- Zertal, Idith & Eldar, Akiva, Die Herren des Landes. Israel und die Siedlerbewegung seit 1967, München 2007.

Sommersemester 2011

Altes Testament

Prof. Dr. Martin Leuenberger / Dipl. Theol. Florian Lippke:

VL (2 SWS), 23. März – 07. April 2011

Segen im Alten Testament

Segen als Schlüsselbegriff eines gelingenden Lebens spielt im alten Israel eine fundamentale Rolle. Sowohl archäologische Inschriften als auch atl. Texte bieten vielfältige religions- und theologiegeschichtliche Einblicke in Eigenart, Wandlungen und Entwicklungen des Segensverständnisses. Dies soll anhand ausgewählter biblischer Passagen einerseits und anhand ikonographischer und epigraphischer Zeugnisse aus Israel und dem alten Orient im Überblick und in exemplarischen Vertiefungen erarbeitet werden.

ECTS: 1,5 Punkte, Prüfung 1,0 Punkte

Literatur:

- Mitchell, C.K., *The Meaning of BRK »to bless« in the Old Testament* (SBL.DS 95), Atlanta 1987.
- Crawford, T.G., *Blessing and Curse in Syro-Palestinian Inscriptions of the Iron Age* (AUS 7/120), New York et al. 1992.
- Veijola, T., *Art. Segen/Segen und Fluch, II. Altes Testament*, TRE 31, 76–79.
- Leuenberger, M., *Segen und Segenstheologien im alten Israel. Untersuchungen zu ihren religions- und theologiegeschichtlichen Konstellationen und Transformationen* (AThANT 90), Zürich 2008.

Neues Testament

Prof. Dr. Jean Zumstein: HS (2 SWS), 7. – 17. Januar 2011

Gibt es ein „gutes“ Leben? – Das Verständnis des „ewigen“ Lebens nach Johannes.

Die Frage um das „echte“ Leben besetzt eine Schlüsselstelle in der johanneischen Theologie. Das „Leben“ wird sogar zum Inbegriff der Soteriologie. Es handelt sich zwar um das eschatologische Leben. Dieses vom Offenbarer angebotene Leben fällt aber mit der historischen Existenz zusammen. Das Ziel des Seminars besteht darin, die komplexe Auffassung des johanneischen „guten Lebens“ anhand wichtiger Texte herauszuarbeiten.

ECTS: 2,0 Punkte, Seminararbeit 1,5 Punkte

Literatur:

- Attridge, H.W. Art. Johannesevangelium; RGG⁴, Bd. 4, 552-562.
- Bultmann, R., Art. zwh., ThWNT, Bd. 862-874.
- Schnelle, U., Einleitung in das Neue Testament, UTB 1830, 1998³, 480-521..
- Zumstein, J., Kreative Erinnerung, AThANT 84, 2004.

Prof. Dr. Michael Theobald: VL (1 SWS), 7. – 14. März 2011

Die Bergpredigt (Mt 5-7) als Weisung Jesu zum Leben

„Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben“ (Mt 10,9). Wenn Mt 5,20 erklärt, dass „eure Gerechtigkeit“ „weit überfließender“ sei als die der Schriftgelehrten und Pharisäer, dann weist das hin auf Gottes Gratuität selbst als Grund und Movens des jesuanischen Ethos. Die Erfahrung des Gottes, der seine Sonne über Bösen und Guten aufgehen und es regnen lässt über Gerechten und Ungerechten (Mt 5,45), bestimmt auch das Handeln derer, die Jesus nachfolgen. Über der immer wieder beschworenen Radikalität seiner Weisungen zur Barmherzigkeit, Friedfertigkeit und Suche nach Gerechtigkeit ist dieser theo-nome Grund seines Ethos nicht zu übersehen. So hat Matthäus auch mit Bedacht das Vaterunser, die Gebetsweisung, ins Zentrum seiner Redekomposition gestellt.

Die Auslegung des griechischen Textes in Schwerpunkten, unter Berücksichtigung der lukanischen Parallelen, möchte mit ihm „ins Gespräch kommen“ – auch unter Einbezug von rezeptionsgeschichtlichen Aspekten dieser Grundcharta des Christentums.

ECTS: 0,75 Punkte, Prüfung 0,5 Punkte

Literatur:

- Luz, U., Das Evangelium nach Matthäus (Mt 1-7) (EKK I/1), Düsseldorf/Neukirchen-Vluyn 52002.
- Frankemölle, H., Matthäus. Kommentar I, Düsseldorf 1994.
- Betz, H.D., The Sermon on the Mount. A Commentary on the Sermon on the Mount, including the Sermon on the Plain (Matthew 5:3-7:27 and Luke 6:20-49), Minneapolis 1995.
- Wiefel, W., Das Evangelium nach Matthäus (ThHK 1), Leipzig 1998.
- Fiedler, P., Das Matthäusevangelium (ThKNT 1), Stuttgart 2006.
- Stiewe, M./Vouga, F., Die Bergpredigt und ihre Rezeption als kurze Darstellung des Christentums (Neutestamentliche Entwürfe zur Theologie, Bd.2), Tübingen/Basel 2001.

Prof. Dr. Michael Wolter: VL (1 SWS), 7. – 17. März 2011

Das gute Leben in der Reich-Gottes-Verkündigung Jesu

Jesu Verkündigung findet ihr theologisches Zentrum in dem Anspruch, dass Gottes Herrschaft nicht nur „nahe herbeigekommen ist“ (Mk 1,15), sondern dass das mit ihr einhergehende Heil in seinem Wirken bereits in der Gegenwart punktuelle Verwirklichung findet, und zwar in seinen Heilungen und Exorzismen sowie in der Tischgemeinschaft mit den religiös Marginalisierten. In der Vorlesung soll dementsprechend nach der theologischen Deutung gefragt werden, die Jesus seinem Wirken in Israel gibt. Das ist aber nur die eine Seite. Die andere Seite ist die Frage, welche Forderung an das Leben der Menschen Jesus von seiner Selbstaussage ausgehen lässt: Wie sollen die Menschen in ihrem Leben auf seinen Anspruch reagieren? Diesen Fragen wollen wir mit Hilfe einer Analyse der einschlägigen Texte aus der synoptischen Jesusüberlieferung nachgehen.

ECTS: 0,75 Punkte, Prüfung 0,5 Punkte

Literatur:

- J. Becker, Jesus von Nazaret, Berlin/New York 1996
- J.D.G. Dunn, Jesus Remembered, Grand Rapids/Cambridge 2003
- J. P. Meier, A Marginal Jew. Rethinking the Historical Jesus 2 Bde., New York 1991/94
- J. Roloff, Jesus, München 2000
- J. Schröter, Jesus von Nazaret, Leipzig 2006
- G. Theißen/A. Merz, Der historische Jesus, Göttingen 1996

Philosophie und Ethik

Prof. Dr. Johannes Fischer: VL (1 SWS), 12. – 20. Januar 2011

Das gute Leben als Thema der Ethik

Die Frage nach dem guten Leben und dem Glück beschäftigt die Ethik seit ihren Anfängen in der griechischen Aufklärung. Auch theologisch-ethische Konzeptionen wie vor allem jene des Thomas von Aquin sind in ihrem Aufbau an dieser Frage orientiert. In der modernen Ethik wird sie teilweise verdrängt durch die Frage nach dem richtigen Handeln. Demgegenüber erlebt sich heute eine breite Renaissance, und zwar nicht nur in der populärwissenschaftlichen Ratgeberliteratur, sondern auch in der Philosophie. Die Vorlesung wird in philosophische und theologische Konzeptionen des guten Lebens einführen. Sie wird dabei einerseits konfessionelle Unterschiede verdeutlichen und andererseits einen besonderen Akzent auf die Beziehung zwischen dem Guten und dem Gerechten legen, die die moderne Ethik in besonderer Weise bewegt. Konkretisiert wird die Thematik an heutigen Fragestellungen der biomedizinischen Ethik und hier insbesondere an der Frage, ob sich vom biotechnologischen Fortschritt eine Steigerung des menschlichen Glücks erhoffen lässt.

ECTS: 0,75 Punkte, Prüfung 0,5 Punkte

Literatur:

- Eberhard Schockenhoff, Grundlegung der Ethik. Ein theologischer Entwurf, Freiburg/ Basel/ Wien 2007.
- Otfried Höffe, Lebenskunst und Moral – oder macht Tugend glücklich?, München 2007.
- Johannes Fischer u. a., Grundkurs Ethik. Grundbegriffe philosophischer und theologischer Ethik, Stuttgart, 2. Aufl. 2008.

Prof. Dr. Dr. Friedo Ricken SJ: VL (1 SWS), 17.-28. Januar 2011

Tugend Pflicht Gemeinschaft - Aristoteles und Cicero über das gute Leben

Die gegenwärtige moralphilosophische Diskussion ist bestimmt durch drei Positionen: den Utilitarismus, die kantische Sollensethik und die Tugendethik. Sie alle haben ihren Ursprung in der Antike. Der Utilitarismus sieht mit Aristoteles und Epikur das letzte Ziel des menschlichen Handelns im Glück; die Sollensethik geht zurück auf die Stoa, und der Begriff der Tugend wird im Anschluss an Platon von Aristoteles entwickelt. Die antike

Ethik kennt zwei Ideale des guten Lebens: die *vita contemplativa*, das Leben der Wissenschaft und der Suche nach der ersten, göttlichen Ursache, und die *vita activa*, das Leben für die Gerechtigkeit und die menschliche Gemeinschaft. Die Vorlesung fragt (a) nach dem Zusammenhang der moralphilosophischen Grundbegriffe Tugend, Pflicht, Glück; (b) nach den Argumenten für die *vita contemplativa* und die *vita activa*; (c) nach der Bedeutung der menschlichen Gemeinschaft für das gute Leben.

ECTS: 0,75 Punkte, Prüfung 0,5 Punkte

Textausgaben:

- Aristoteles, *Nikomachische Ethik*. Übersetzt und herausgegeben von Ursula Wolf, Reinbek 2006 [re 55651].
- Cicero, *De officiis*. Vom pflichtgemäßen Handeln. Lateinisch und deutsch. Übersetzt, kommentiert und herausgegeben von Heinz Gunermann, Stuttgart 1976 [Reclam Univ. Bibl. 1889].
- Cicero, *On Duties*. Edited by M.T. Griffin and E.M. Atkins, Cambridge 1991.

Literatur:

- Forscher, Maximilian: Die ältere Stoa, in: Ricken, Friedo (Hg.), *Philosophen der Antike II*, Stuttgart 1996, 24-39 [Urban-Taschenbücher 459].
- Görler, Woldemar: Cicero, in: Ricken, Friedo (Hg.), *Philosophen der Antike II*, Stuttgart 1996, 83-109 [Urban-Taschenbücher 459].
- Ricken, Friedo: *Philosophie der Antike*, Stuttgart 42007 [Urban-Taschenbücher 350].
- Wolf, Ursula: *Aristoteles ‚Nikomachische Ethik‘*, Darmstadt 2002.

Prof. Lic.theol. Dr.med.univ. Dr.theol. Walter Schaupp: VL (1 SWS), 16.-23. Februar 2011

Sexualität, Liebe und Verantwortung – Christliche Sexualethik unter neuen Herausforderungen

Vor allem die katholische Sexualmoral steht vor unübersehbaren Konflikten zwischen kirchlicher Lehre und gesellschaftlich gelebter Realität, zwischen normativen Vorgaben und erfahrbarer Lebenswirklichkeit. Auch wenn die evangelische Ethik schon immer viel stärker das individuelle Gewissen betont hat, kann auch sie sich der Auseinandersetzung mit den modernen sexuellen Verhältnissen nicht entziehen. Die Lehrveranstaltung versucht, ausgehend von einem Blick in die heutige Soziologie der Geschlechterbeziehungen und unter Aufarbeitung des geschichtlichen Erbes die Grundlinien einer christlichen Sexualethik zu skizzieren, welche Würde und Personalität des Menschen, die Dynamik sexueller Liebe wie auch den Anspruch des Glaubens ins Zentrum stellen.

ECTS: 0,75 Punkte, Prüfung 0,5 Punkte

Literatur:

- Schmidt, Gunter, Das neue DER DIE DAS. Über die Modernisierung des Sexuellen, Gießen 2004.
- Bartholomäus, Wolfgang, Glut der Begierde – Sprache der Liebe. Unterwegs zur ganzen Sexualität, München 1987.
- Müller, Stephan/Möde, Erwin (Hg.), Ist die Liebe noch zu retten? Brennpunkt Partnerschaft, Sexualität und Ehe, Münster 2004.
- Cölln, Michael/Jung, Matthias, Liebe in Zeiten der Unverbindlichkeit. Eros und Ethos, Stuttgart 2002.
- Schockenhoff, Eberhard, Artikel „Sexualität. Theologisch-ethisch“, in: Lexikon für Theologie und Kirche, 3. Aufl.
- Ammicht Quinn, Regina, Körper-Religion-Sexualität, Theologische Reflexionen zur Ethik der Geschlechter, Mainz 2000.

Ökumenische Theologie

Prof. Dr. Theresia Hainthaler: VL (1 SWS), 20.-28. Januar 2011

„Ökumenische Dialoge mit den Kirchen des Ostens“

Die Ökumene mit den Ostkirchen ist gerade in Jerusalem in ihren Möglichkeiten (und manchen Grenzen) besonders augenfällig. In den Dialogen mit den Kirchen der Orthodoxie (die die ersten sieben Ökumenischen Konzile anerkennen) ist neben der Primatsfrage die Filioque-Problematik von besonderem Interesse. In den Gesprächen mit den Orientalischen Kirchen, die aus den Kirchenspaltungen des ersten Jahrtausends hervorgingen (Kopten, Syrer, Armenier, Äthiopier, Assyrer), stehen vor allem christologische Fragen im Zentrum. Was ist bereits erreicht, wie kann man darauf weiter aufbauen, wo sind Grenzen, die zu respektieren sind?

ECTS: 0,75 Punkte, Prüfung 0,5 Punkte

Literatur:

- Pro Oriente (hg.), Syriac Dialogue 1-6 (Wien 1994, 1996, 1998, 2001, 2003, 2004)
- A.Stirnemann (hg.), Der Wiener Altorientaldialog: fünf Pro-Oriente-Konsultationen mit den Altorientalischen Kirchen (Wien 1997)
- A.Stirnemann (hg.), Vom Heiligen Geist. Pro Oriente-Studentagung über das Römische Dokument ..., Wien 1998 (Innsbruck [u.a.] 1999)
- D. W. Winkler, Koptische Kirche und Reichskirche. Altes Schisma und neuer Dia-

log (Innsbruck 1997)

- J. Oeldemann, Orthodoxe Kirchen im ökumenischen Dialog (Paderborn 2004)
- D. W. Winkler, Koptische Kirche und Reichskirche. Altes Schisma und neuer Dialog = IThS 48 (Innsbruck, Wien 1997)
- J. Oeldemann, Orthodoxe Kirchen im ökumenischen Dialog. Positionen, Probleme, Perspektiven (Paderborn 2004)
- W. Hage, Das orientalische Christentum (Stuttgart 2007)
- A.O'Mahony (ed.), Eastern Christianity. Studies in Modern History, Theology and Politics (London 2004)

Prof. P. Dr. Edward Fröhling SAC: VL (1 SWS), 25.02.-04.03.2011

Mannigfaltigkeit als Schönheit? – Ökumenismus als geistliche Lebensform

Im Jahr 1964 formulierte Joseph Ratzinger, Ziel des ökumenischen Dialogs sei nicht eine Verschmelzung der bestehenden Kirchen zu einer Einheitskirche, sondern Einheit der Kirchen, „die Kirchen bleiben und eine Kirche werden“. Wie aber kann eine solche „Einheit“ gedacht und verwirklicht werden?

Jenseits aller Grenzen der (kontrovers-)theologischen Dialog-Ökumene gilt es – so betonte es nicht nur Papst Johannes Paul II., sondern ebenso prominente Vertreter der orthodoxen, reformatorischen und koptischen Theologietraditionen – , den Ökumenismus als Form geistlichen Lebens zu verstehen und einzuüben.

Inspiriert durch das Johannes-Evangelium und die Theologie des Paulus lernte bereits der lutherisch-pietistische Graf Nikolaus von Zinzendorf (1700—1760), die Andersartigkeit der anderen Konfessionen nicht als Bedrohung, sondern als Bereicherung zu entdecken:

„Wenn ein jedes Kirchlein auf Einem und demselben Grunde, nämlich auf Jesu Christo bleibt, ... und zum geistlichen Hause erbauet wird: so ist ihre Mannigfaltigkeit eine Schönheit. Ach, wie groß ist's, wenn ein jedes Ding in seiner Art lobet seinen Schöpfer“!

ECTS: 0,75 Punkte, Prüfung 0,5 Punkte

Literatur:

- II. Vatikanisches Konzil: Unitatis redintegratio. Dekret über den Ökumenismus (1964)
- Johannes Paul II.: Ut unum sint. Enzyklika über den Einsatz für die Ökumene. (1995)
- Kasper, Walter: Harvesting the Fruits. Basic Aspects of Christian Faith in Ecumenical Dialogue. London / New York 2009.
- Sattler, Dorothea / Nüssel, Friederike: Einführung in die ökumenische Theologie. Darmstadt 2008.

- Körtner, Ulrich H. J.: Wohin steuert die Ökumene? Vom Konsens- zum Differenzmodell. Göttingen 2005.
- Matta el Maskine: Un seul Christ et une seule Église universelle. [Französisch. Fassung eines 1972 auf Arabisch verfassten und in der Zeitschrift ‚Al-Nour‘ im Libanon veröffentlichten Artikels]. http://eocf.free.fr/text_matta_eglise.htm

Patristik

Prof. Dr. Dr. h.c. Christoph Marksches: VL (3 SWS), 31.1.-24.2.2011

Paradies und Paradiesesvorstellungen im lateinischen Christentum der Antike

Wie sieht das Paradies aus? Hat es einen räumlichen Ort? Wer kommt hinein? Und sind am Schluß alle drinnen, Menschen und Tiere, die ganze Schöpfung, oder bleibt ein Rest zurück? Solche in der Frömmigkeit bis heute verbreitete, aber in der gegenwärtigen Theologie eher vernachlässigte Fragen werden in den Blick genommen und mit Hilfe maßgeblicher Autoren des lateinischen Westens (z.B. Tertullian und Augustinus), aber auch mit Hilfe von liturgischen Texten und Zeugnissen individueller Frömmigkeit (Apokryphen, Inschriften und christliche Kunst) illustriert. Ziel ist, eine bis in die Gegenwart maßgebliche Dimension „guten Lebens“ im Christentum kennenzulernen und sich ein begründetes eigenes Urteil darüber zu bilden.

ECTS: 2,25 Punkte, Prüfung 1,5 Punkte

Literatur:

- B.E. Daley, The Hope of the Early Church. A Handbook of Patristic Eschatology, Cambridge 1991.
- Ch. E. Hill, Regnum Caelorum. Pattern of Future Hope in Early Christianity, Oxford 1992.
- A. Angerstorfer, J. Dresken-Weiland, A. Merkt, Himmel, Paradies, Schalom. Tod und Jenseits in antiken christlichen u. jüdischen Grabinschriften, Regensburg 2010.

Zeitgeschichte und Kulturwissenschaft

Prof. Dr. Petra Bockholdt: VL (1 SWS), 25.02.-04.03.2011

Die Struktur von Handlung in der Musik der Wiener Klassiker

Interkulturelle Erfahrung beinhaltet auch, das Eigene im Raum des Fremden (neu) zu entdecken. „Gutes Leben“ hat – in der abendländischen Tradition – mit Entscheidung und Handlung zu tun. Dies ist der Anknüpfungspunkt für die folgende musikwissenschaftliche Lehrveranstaltung.

Die Musik der drei Wiener Klassiker Haydn, Mozart und Beethoven ist geprägt durch eine Eigenschaft, die in keiner anderen Phase der europäischen Kunstmusik sonst anzutreffen ist: sie realisiert mit musikalischen (kompositorischen) Mitteln Handlung im Sinne eines auf eine Entscheidung folgenden Geschehens. Viele Fragen wie z. B. diejenige nach der Ordnung von Zeit und Folge oder nach der Bedeutung eines Begriffs wie „Entscheidung“ auf dem Gebiet einer so „inhaltlosen“ Kunst wie der musikalischen Komposition stellen sich hier sehr intensiv, weil sehr deutlich.

Das Seminar bietet in 3 x 2 Sitzungen zu jedem Komponisten jeweils zunächst eine Einführung in Leben und Repertoire. Danach werden die Fragen des Seminarthemas an konkreten Beispielen besprochen. Notenkenntnisse sind erfreulich, aber nicht Voraussetzung für die Teilnahme. Allgemeine Kenntnisse der historischen Situation Europas und speziell Wiens in der Zeit ca. 1750 bis 1830 sind erwünscht.

ECTS: 0,75 Punkte, Prüfung 0,5 Punkte

Literatur:

Wird während des Seminars zugänglich gemacht. Eine allgemeine vorbereitende Lektüre über die Lebensläufe der drei Komponisten im Umfang von Konversationslexikon-Artikeln wird empfohlen

Prof. Dr. Dr. Michael Hochschild: VL (1 SWS), 16.-23. März 2011

Lost in Paradise?

Nachdem die Moral heute privatisiert ist, die Welt säkularisiert erscheint, Religion in Bewegung geraten ist und das Verständnis vom Leben von den Naturwissenschaften dominiert wird, scheint die Frage nach dem guten Leben in den Religionen mindestens unwirklich. Tatsächlich ist es genau umgekehrt. Die Frage wird umso surrealer je mehr sich die Erfolgsmeldungen, der Tod sei alsbald abgeschafft, häufen. Beispielsweise wird der profane Lebensstil sakralisiert, Ernährungsberatung dogmatisiert etc. Wie kann man

das erklären? Mithilfe der Ökologie eines erlösenden Unterschieds; also mithilfe von interdisziplinärer Theoriebildung aus Kybernetik, Soziologie, Philosophie, Religionsphänomenologie und Theologie.

ECTS: 0,75 Punkte, Prüfung 0,5 Punkte

Literatur:

- Hochschild, M., Religion in Bewegung, Münster 2001, 7-11.
- Allmendinger, J., Gute Gesellschaft?, Opladen 2001, 1322-1337.
- Luhmann, N., Die Religion der Gesellschaft, Frankfurt/M. 2000, 95ff.
- Eliade, M., Das Heilige und das Profane, Frankfurt/M. 1998, 143-183
- Deleuze, G., Nietzsche und die Philosophie, Hamburg 1991, 122-160.
- Hochschild, M., Der Sündenfall und sein Aufprall, in: Gruber, F., Kögerler (Hg.), Erlösung heute?, Wien 2007, 155-161.

Religionswissenschaft

Prof. Dr. Andreas Feldtkeller (zusammen mit M. Gruber)

VL (2 SWS), 23.03.-07.04.2011

Das gute Leben in den Religionen – Seitenblicke und Rückblicke

Aus der Perspektive verschiedener Religionen lässt die Formulierung „das gute Leben“ immer an ethische Aspekte denken, aber sie enthält immer auch einen Überschuss über das Ethische hinaus, der besonders das Spezifische der jeweiligen Religion erkennen lässt.

Die Vorlesung bündelt das im Studienjahr Erarbeitete durch einen vergleichenden Blick auf Judentum, Christentum und Islam und kontrastiert dies mit einem kurzen Seitenblick auf den sehr anderen Zugang der großen Religionen indischer Herkunft (Buddhismus, Hinduismus). Die letzten vier Doppelstunden leiten die Studierenden dazu an, für sich selbst ein Fazit aus dem Studienjahr zu ziehen.

ECTS: 1,5 Punkte, Prüfung 1,0 Punkte

Literatur:

- Lau, I. M.: Wie Juden leben. Glaube – Alltag – Feste, Gütersloh 2001
- Ratschow, C. H. (Hg.): Ethik der Religionen. Ein Handbuch, Stuttgart 1980
- Schmid, H. u.a. (Hg.): Verantwortung für das Leben. Ethik in Christentum und Islam. - Regensburg 2008
- Zager, W. (Hrsg.): Ethik in den Weltreligionen : Judentum, Christentum, Islam, Neukirchen-Vluyn 2002

Sinai-Exkursion

28. September - 07. Oktober 2010

Leitung: Sr. Margareta Gruber – Dietmar Hallwaß – Daniel Lanzinger
Arnon Avni – Davna Carmeli – Erad Omer
Medizinische Begleitung: Dr. Bernhard Pajonk

(Änderungen im Programm vorbehalten)

Bustransfer

1. Tag 28.09. Dienstag *Busfahrt:*
Jerusalem – Taba (Grenzübergang) – Coral Island
– Nuweiba – Ein Hudra - Katharinendorf

Wanderungen im Sinai-Hochgebirge

2. Tag 29.09. Mittwoch Katharinendorf – Gebel Safsafa – Gebel Musa
(Moseberg) – Farsch Elija
3. Tag 30.09. Donners- Farsch Elija – Katharinenkloster – Abu Giffa –
tag Wadi Buleia
4. Tag 01.10. Freitag Wadi Buleia – Naqb Umm Siha – Gebel Bab –
Farsh Rummana
5. Tag 02.10. Schabbat Farsh Rummana – Wadi Tal'a – Abu Tuweita
6. Tag 03.10. Sonntag Abu Tuweita – Gebel Abbas Basha (fakultativ) –
Shagg Rasani (Wüstenzeit)
7. Tag 04.10. Montag Shagg Rasani – Gebel Katharina (Katharinenberg)
– Katharinendorf

Jeptour in den westlichen Sinai

8. Tag 05.10. Dienstag Katharinendorf – Serabit el-Khadem – Wadi
Meghare
9. Tag 06.10. Mittwoch Wadi Meghare – Wadi Mukatteb – Nawamis –
Ein Houdra – Nuweiba

Bustransfer nach Jerusalem

10. Tag 07.10. Donners- Nuweiba – Wadi Tmile (fakultativ) – Taba
tag (Grenzübergang) – (eventuell Kibbutz Samar) –
Jerusalem

Galiläa-Exkursion

08. – 18. November 2010

Leitung: Prof. Sr. Dr. M. Gruber – Prof. Dr. J. Zangenberg (bis 12.11.) -
D. Hallwaß – D. Lanzinger

(Änderungen im Programm vorbehalten)

- | | | | |
|--------|--------|-----------------|---|
| 1. Tag | 08.11. | Montag | Jerusalem – Beit Alpha – Beit Shean –
Hammat Tiberias – Tabgha |
| 2. Tag | 09.11. | Dienstag | Tabgha – Hippos – Sha´ar HaGolan – Me-
korot – Horvat el Minje – Tabgha |
| 3. Tag | 10.11. | Mittwoch | Tabgha – Chorazim – Hazor – Tel Dan –
Omrit – Baniyas – Tabgha |
| 4. Tag | 11.11. | Donners-
tag | Tabgha – Kapharnaum – Gamla – Katzrin –
Betsaida – Tabgha |
| 5. Tag | 12.11. | Freitag | Tabgha – Sepphoris – Yodefath – Khirbet
Kana – Nof Ginosar – Horvat Kur – Tabgha |

- | | | | |
|--------|--------|---------|------------|
| 6. Tag | 13.11. | Samstag | Tabghafest |
| 7. Tag | 14.11. | Sonntag | Freier Tag |

- | | | | |
|---------|--------|-----------------|--|
| 8. Tag | 15.11. | Montag | Geistlicher Tag am See |
| 9. Tag | 16.11. | Dienstag | Tabgha – Nazareth – Tabor – Tabgha |
| 10. Tag | 17.11. | Mittwoch | Tabgha – Beit Shearim – Caesarea Maritima
– Karmel (Deir El-Muhraqa) – Tabgha |
| 11. Tag | 18.11. | Donners-
tag | Tabgha – Berg der Seligpreisungen –
Tabgha – Jerusalem |

Kreuzfahrer-Exkursion

9.-12. Februar 2011

Leitung: Prof. Sr. Dr. M. Gruber – Prof. Dr. Dr. C. Marksches – D. Hallwaß – D. Lanzinger

(Änderungen im Programm vorbehalten)

- | | | | |
|--------|--------|------------|--|
| 1. Tag | 08.02. | Dienstag | Jerusalem – Lydda – Ramla – Latrun (Toron des Chevaliers) – Amwas – Abu Gosh – Jerusalem |
| 2. Tag | 09.02. | Mittwoch | Jerusalem – Herberge zum Barmherzigen Samariter – Belvoir – Tiberias – Tabgha |
| 3. Tag | 10.02. | Donnerstag | Tabgha – Safed – Jude´in – Montfort – Tabgha |
| 4. Tag | 11.02. | Freitag | Mit Prof. Dr. G. Lehmann:
Tabgha – Megiddo – Dor – Tabgha |
| 5. Tag | 12.02. | Samstag | Tabgha – Hörner von Hattin – Akko – Jerusalem |

Tagesexkursionen und Studientage

(Änderungen im Programm vorbehalten. Die Termine werden rechtzeitig bekanntgegeben)

Jerusalem: Altstadt
Haas-Promenade – Ölberg – Scopusberg – Nabi Samwil
Zionsberg
Davidsstadt
Südbereich des Tempelplatzes
Jüdische Altstadt
Grabeskirche
Ölberg – Gethsemane – Kidrontal
Haram as-Scharif und Muslimisches Viertel
Kreuzfahrerkirchen Jerusalems

Yad Vashem und Herzl-Berg
Israel-Museum: Judaistische Abteilung
Deutsches Ev. Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes
Museum des Studium Biblicum Franciscanum
École Biblique et Archéologique Française de Jérusalem
Hebräische Universität

Bethlehem

Geburtskirche – Stadtführung – Caritas-Baby-Hospital – Talitha Kumi
– Universität – International Center of Bethlehem

Hebron (abhängig von der politischen Lage)

Hebron (Machpela) – Kiryat Arba – Herodeion – Teiche Salomos
(Bethlehem)

Jericho

Tell es-Sultan – Versuchungskloster – Omayyadenpalast – Herodianisches Jericho

Negevstädte

Mampsis – Avdad – Schivta – Nessana

Ramallah

Stadtführung – Bir-Zeit Universität – Deutsches Vertretungsbüro

Samaria (abhängig von der politischen Lage)

Sichem (Nablus) – Jakobsbrunnen – Samaria – Garizim

Schefela

Tell Bet Shemesh – Tell Aseka – Marescha – Bet Guvrin – Lachisch –
Tell Goded

Südexkursion

Masada – Arad – Beer Scheva

Tel Aviv

Jaffa – Universität – Archäologisches Museum – Diaspora-Museum
Deutsche Botschaft

Totes Meer

Qumran – En Gedi

Wadi Qelt

Aquädukt – Mönchslauen – Georgskloster

Exkursion nach Kairo

In diesem Jahr besteht zum ersten Mal die Möglichkeit, am Ende des Studienjahres an einer freiwilligen, aber stark bezuschussten Studienfahrt nach Kairo teilzunehmen, die die Studienleitung in Kooperation mit dem DAAD und einem ägyptischen Partner in Kairo organisieren wird. Schwerpunkte dieser neuen Exkursion im Studienjahrsprogramm werden sein: Die pharaonische Zeit (Gizeh und Sakkara), das koptische Kairo mit einem Besuch der Klöster voraussichtlich im Wadi Natrun und einer Begegnung mit koptischen Christen, und das islamische Kairo mit einer Begegnung mit Vertretern des gegenwärtigen Islam. Wir planen diese Exkursion im Zeitraum vom 8. bis 16. April 2011.

Gastvorträge

Die Gastvorlesungen sind integraler Bestandteil des akademischen Angebots. Sie werden fast ausschließlich von einheimischen Dozenten und Dozentinnen gehalten. Das genaue Programm der Gastvorlesungen kann aufgrund der in Israel üblichen kurzfristigen Terminbestätigungen noch nicht bei der Drucklegung des Vorlesungsverzeichnisses feststehen. Auch Vorschläge der Studierenden können berücksichtigt werden.

Änderungen vorbehalten
Impressum:
Theologisches Studienjahr Jerusalem
Druck: Graphos, Ben Yehuda, Jerusalem
1.Auflage; Juni 2010